

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Anzeigen 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 76, auswärts 90 Pf. Rabatt geht beim Abdruck, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23861—23885, verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 85%, % Nachdruck (ab 19 Uhr) 23851. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Nach- Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., vorchrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 23

Dienstag den 28. Januar 1930

41. Jahrgang

Papageienkrankheit in Stendal

Stendal, 27. Januar. Die aufsehenerregende Papageienkrankheit, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit sehr beschäftigt, ist auch in Stendal eingetroffen. Wir erfahren darüber folgendes:

Der Schneider Lacker in Stendal hat kurz vor Weihnachten von einer Vogelgroßhandlung in Hamburg einen Papagei bezogen. Mitte Januar ist der Vogel eingegangen. L. wurde gleichzeitig von einer typhusartigen Krankheit befallen.

Am Sonnabend wurde L. in das Johanniter-Krankenhaus gebracht. Wie vom Kreisarzt Dr. Koppel festgestellt wurde, handelt es sich um einen neuen Fall von Papageienkrankheit.

Die kreisärztlichen und polizeilichen Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der gefährlichen Krankheit sind getroffen worden.

Weiter wird bekannt, daß auch die Ehefrau L. vor kurzem an ähnlichen Erscheinungen erkrankt war, aber inzwischen wieder genesen ist.

Primo de Rivera fühlt sich unsicher

Offiziersabstimmung in Spanien

Der „Diktator“ abhängig von „seinen“ Offizieren

Die politischen Verhältnisse in Spanien haben den „Diktator“ Primo de Rivera zu einem sensationellen Schritt veranlaßt. Er hat die Öffentlichkeit am Sonntag wissen lassen, daß er unter den höheren Offizieren der Armee und der Marine eine Abstimmung darüber zu veranstalten gedenke, ob er noch das Vertrauen des Militärs, auf die er sich immer gestützt habe, genieße. Wenn das Votum gegen ihn ausfalle, beabsichtige er, 5 Minuten später zu demissionieren.

Die Abstimmung soll noch im Verlauf dieser Woche erfolgen und so vor sich gehen, daß die Oberbefehlshaber der 17 spanischen Armeekorps die Offiziere der einzelnen Truppenteile schriftlich oder mündlich im Sinne der Erklärungen des spanischen Diktators befragen.

Ueber die Vorgeschichte dieser „Abstimmung“ berichtet die „Berliner Montagsspost“:

Nachdem sich in den letzten Tagen wieder Alarmgerüchte über die Erschütterung von Primos Stellung verbreitet

hatten, haben verschiedene politische Journalisten den Diktator um eine Unterredung. Primo entsprach ihrer Bitte und forderte die Besucher auf, ohne jede Scheu zu sprechen. Darauf wurde er gefragt, ob es stimme, daß der König Primos Demission bereits angenommen habe, und daß der jetzige Innenminister General Anido sein Nachfolger werden solle, daß ferner ein aus drei Generalen bestehendes Verwaltungsdirektorium schon jetzt die tatsächliche Regierungsgewalt in Händen habe.

Primo de Rivera lachte zunächst laut auf. Als ihm aber nach und nach alle die vielen Gerüchte mitgeteilt wurden, die im Umlauf sind, lachte der Diktator plötzlich nicht mehr; er wurde nachdenklich und erklärte sehr ernst, er werde sofort zurücktreten, wenn er einen geeigneten Kandidaten für seine Nachfolge wüßte. Er kenne keinen und werde sich nicht gefallen lassen, daß man ihm die Zügel gewaltiam entreiße. Nach der sehr zwanglos verlaufenen Unterredung blieb Primo längere Zeit allein. Das Ergebnis seines Nachdenkens sei die oben wiedergegebene Erklärung gewesen.

Französischer Parteitag gegen Regierungseintritt

Koalitionsdebatte in Frankreich

Paris, 27. Januar. Der Sozialistische Parteitag, der am Sonntagabend beendet wurde, hat sich mit über 500 Stimmen Mehrheit gegen die Regierungsbeteiligung ausgesprochen. Die mit 2066 gegen 1507 Stimmen bei 35 Stimmen Enthaltung angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Der Kongreß erklärt: daß er der Partei treu bleibt; daß er die Entscheidung des Generalkongresses vom 28. und 29. Oktober 1929 (Ablehnung des radikalsozialen Angebotes zur Bildung einer gemeinsamen Linkregierung. D. Red.) gutheißt; daß die Partei jederzeit bereit ist, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, unter der Bedingung, daß sie die Regierung entweder allein übernimmt oder wenigstens die Majorität oder die Leitung in der Regierung inne hat und auf Grund eines Programms von eindeutig sozialistischem Charakter; was die Beteiligung der Sozialisten an einem Koalitionskabinett betrifft, so ist dieser Gedanke für die diesjährige Legislaturperiode ganz abzulehnen und kann überhaupt nur im Falle von „außerordentlichen Bedingungen“ in Betracht gezogen werden, falls ein Parteikongreß oder Generalkongreß die Bedingungen als solche vollkommen anerkennt. In den beiden vorgezeichneten Fällen hat die betreffende Versammlung stets die Auswahl der sozialistischen Minister zu treffen.

Die Debatte begann am Sonnabend mit sehr temperamentvollen Erklärungen.

Der Abgeordnete Kamabeur brachte zu Beginn der Sitzung eine Entschließung ein, in der er verlangte, daß, was auch immer auf dem Parteitag beschlossen werden würde, die Einigkeit der Partei gesichert und unerschütterlich bleiben müsse, zumal es sich im Grunde genommen nur um rein taktische Diskussionen handle.

Diese Entschließung gab dem Abgeordneten Paul-Voncour, dem langjährigen Vorläufer des Regierungseintritts der Sozialdemokratischen Partei, Anlaß zu einer prinzipiellen Erklärung. Er wünschte, betonte Paul-Voncour, vor allem darüber beruhigt zu sein, wie die regierungsfreudliche Mehrheit der Partei ihren heute mit mathematischer Sicherheit zu erwartenden Sieg künftig auszunutzen gedenke. Es wäre eine Katastrophe, nicht nur für die Partei, sondern für die französische Republik und die demokratische Idee in ganz Europa, wenn die französischen Sozialisten prinzipiell und absolut je die Mitarbeit an einer

demokratischen Linkregierung ablehnten. Rücksicht auf die Parteinheit dürfte nicht immer über alles gehen. So habe man sich auch in Tours von den Kommunisten trennen müssen. Wenn heute die Partei ihr demokratisch-sozialistisches Ideal aufgeben und mit den Kommunisten Frieden zu machen suche, dann werde er, Voncour, seine volle Handlungsfreiheit wiedererlangen. Niemals werde man ihn dazu zwingen können, einen Entschluß anzunehmen, den er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne. So z. B. werde er es nicht hinnehmen, daß die Partei das Prinzip der nationalen Verteidigung ablehne unter dem Vorwand einer „inneren Stärkung ihrer Idee“.

Generalsekretär Paul Faure protestierte gegen die Ausführungen Voncour und erklärte, daß die Sozialistische Partei es nicht nötig habe, ihr Ideal bei andern zu suchen. Sie sei und bleibe die Partei des Kampfes gegen den Kapitalismus, sie sei und bleibe Gegnerin von Moskau und beabsichtige keineswegs, einen Schritt in Richtung nach den Kommunisten zu tun. Allerdings sei eine innere Auffassung notwendig; denn man habe in der letzten Zeit das Parteideal manchmal zu sehr übersehen und manchmal zuviel „Politik getrieben“. Gewiß würden die Sozialisten das Vaterland gegen einen Angriff von außen verteidigen, aber sie könnten und dürften es nicht zulassen, daß die ganze Wissenschaft, der ganze Fortschritt in den Dienst des Krieges gestellt würde und das Militärbudget alle finanziellen Kräfte des Landes zum Nachteil der notwendigen Sozialreform verschlinge. Es sei also höchst bedauerlich, daß Paul-Voncour mit einer „Gewissenfrage“, wie er es nennt, Verwirrung stifte und mit einer Spaltung drohe, für die kein Grund und kein Anlaß gegeben sei.

Der Abgeordnete Renaudel seinerseits betonte, daß seine Ansichten über die nationale Verteidigung keineswegs dieselben seien wie die Faures. Die Sozialisten hätten an der Heeresreform und an der Organisation der Grenzverteidigung höchst aktiv mitgewirkt. Sie hätten damals das Heer und seine neue Ausgestaltung gegen die Kommunisten verteidigen müssen. Sie könnten und dürften sich heute nicht desabundieren. Im übrigen erklärte Renaudel, verlange er, daß der Minderheit in der Partei,

die seit dem Parteitag von Nancy nicht mehr im Vorstand vertreten sei, ihr Recht zuteil werde. Sie habe sich niemals ihren Pflichten zu entziehen versucht, sie könne dafür aber auch beanspruchen, daß man von der Parteileitung aus über ihre Forderungen nicht vollkommen diskussionslos zur Tagesordnung übergehe.

Die Diskussion verlief nach dem außerordentlich lebhaften Auftakt der ersten Kontroverse zwischen Paul-Voncour und Paul Faure ziemlich ruhig. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Frage der Regierungsbildung als rein taktische Frage zu betrachten sei und zu keiner Spaltung Anlaß geben könne.

Im Verlauf der Diskussion hatte insbesondere der einjährige Abgeordnete und Vizepräsident der Kammer, Groussier, ein alter weizbärtiger Veteran, starken Eindruck zu verzeichnen. Er erklärte, früher oder später müsse die Partei doch unter dem Druck der Tatsachen in die Regierung eintreten. Als er noch der Kammer angehört habe, habe man Millerand aus der Partei ausgeschlossen, weil er in das Kabinett Waldeck-Rousseau eingetreten sei. Man habe seinerzeit zunächst gegen dieses Kabinett gestimmt. Als es dann aber von der Reaktion bedroht worden sei, habe man dem gleichen Kabinett treue Unterstützung geliehen. Diese taktischen Stellungänderungen hätten der Partei damals nichts geschadet.

Erst kurz vor dem Abschluß des Parteitags kam es noch zu einem Zwischenfall, als Deat im Auftrag der Minderheit von der Tribüne herab erklärte, daß seine Freunde das untrittene Problem der Regierungsbeteiligung nach wie vor nicht als endgültig gelöst betrachteten und in der Partei gegen die Auffassung der Mehrheit weiterkämpfen würden. Paul Faure wandte sich entschieden gegen diese Auslassungen, während der Vorsitzende des Kongresses den Vorstoß der Minderheit ausdrücklich bedauerte. Abends gegen 10 Uhr wurde der Kongreß beendet.

Trab

Es beginnt eine bewegte Woche. Die Gesetzgeber müssen sich in Trab setzen, wenn sie das ihnen gesteckte Ziel erreichen wollen.

Mit dem Zündholzmonopol fängt's an. Es wird am Montag und Dienstag den Reichstag passieren. Die Einigung zwischen den Regierungsparteien ist erfolgt. Es wird glatt gehen.

Nach der ersten Lesung am Donnerstag jaht's nicht so glatt aus. Deutsche Volkspartei und Demokraten machen bedenklliche Einwendungen. Aber hier ist sofort prophesie worden, daß sie sich wohl oder übel beruhigen würden. So ist es denn auch gekommen.

Der Volksparteier Moldenhauer legte als Finanzminister den Widerstrebenden einige Zahlen über die Kassenverhältnisse vor und die Opponenten frohen in sich zusammen. Die halbe Milliarde des Schwedenkredits wird eben notwendig gebraucht. Es ist noch viel, viel mehr nötig, um die Kassenlöcher zu stopfen. Da kann man die 500 Millionen nicht beiseite schieben, da muß man zugreifen und alle Bedenken unterdrücken.

In dieser Zwangslage ist es der Sozialdemokratie gelungen, das Kontingent der Konjunkturforschung zu retten. Die einzigen Zündholzfabriken, in denen noch rein deutsches Kapital arbeitete, werden weiterbetrieben im Rahmen des Monopols.

Nach der Annahme werden die Zündholzpatte noch an den Reichsrat zurückwandern. Die Vertretung der Länderregierungen hatte an der „Bevorzugung“ der Konjunkturforschung den stärksten Anstoß genommen und die Regierungsvorlage in diesem Punkt abgeändert. Es fragt sich nun, ob der Reichsrat Protest einlegen und seinen Beschluß aufrechterhalten wird. Wenn ja, dann sind Weiterungen unerlässlich, die das Zustandekommen der Vorlage bis zum 31. Januar, dem letzten Termin, als aussichtslos erscheinen lassen. Dann würde durch die Schuld des Reichsrats die Schwedenanleihe ins Wasser fallen.

Diese katastrophale Verantwortung haben Volkspartei und Demokraten nicht zu übernehmen gewagt; der Reichsrat wird sich ebenfalls nicht dazu drängen. Um so weniger, als er mit wichtigerer und schwererer Arbeit ohnehin überlastet ist. Er muß sich über die Young-Gesetze stürzen. Die Regierung steht hinter ihm und peitscht: Trab, Trab! Sie möchte das Bündel Gesetze doch in einer Woche erledigt wissen, damit der Reichstag sich vom 4. Februar an in ebenfalls einer Woche mit ihnen befassen und sie verabschieden kann.

Ob die genannten Termine sich genau innehalten lassen, ist natürlich zu Anfang dieser Woche noch fraglich. Aber an Druck nach dieser Richtung hin wird's nicht fehlen. Möglich ist das Trabertempo, weil an den Vorlagen kein

Meine Chronik

Ozeanregler Müller vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Köpenick steht, wie Berliner Blätter melden, der Ozeanregler Müller unter der Anklage des Mordanschlags; jener Müller, der auf einem kleinen Elbfischer-Segelboot von Hamburg aus den Atlantischen Ozean bis zur Küste von Kuba durchquerte.

Mit größter Energie hatte Müller sich allmählich 600 Mark für sein Unternehmen zusammengeparnt. Er fand auch einen Bootsbauer am Müggelsee, der ihm für dieses Geld ein Segelboot zur Ozeandurchquerung bauen wollte. Aber als Müller die erste Probefahrt auf dem Müggelsee machte, sah er, daß das Boot völlig unsachgemäß gebaut worden war. Der Bootsbauer verweigerte jeden Schadenersatz. Aus Wut darüber brach Müller nachts in den Speicher des Bootsbauers ein, nahm dort das Boot des Bootsbauers an sich und zertrümmerte es in seiner Wut.

Hierin erblickt die Staatsanwaltschaft den Tatbestand des Diebstahls. Müller, der mit einem andern Boot seine phantastische Fahrt über den Ozean unternommen hat, muß sich nun nach Rückkunft nach Deutschland wegen dieses ungewöhnlichen Delictes verantworten.

Sielsons Flugzeug aufgefunden

New York, 27. Januar. Das Flugzeug des bekannten Luftpostfliegers Sielson ist am Sonnabend in Alaska von amerikanischen Soldaten aufgefunden worden.

Sielson war in Alaska aufgeflogen, um ein amerikanisches Schiff, das an der nordöstlichen Küste im Eise festlag, mit Proviant zu versorgen. Er ist seit dem 8. November des vergangenen Jahres vermisst. Es wird allgemein angenommen, daß er längst ein Opfer der Eiswürste geworden ist.

Mörder seiner Familie?

In der Nähe von Genf liegt ein Dorf namens Schiedrabe. Im Dezember erkrankte dort nach dem Abendessen eine ganze Gutsbesitzerfamilie namens Pradenier — die betagten Eltern und sechs erwachsene Kinder — unter schweren Vergiftungserscheinungen. Nur der älteste Sohn blieb verschont, da er abwesend war. Während sich die übrigen Familienmitglieder rasch nach Einführung eines Gegenmittels erholten, starb der alte Gutsbesitzer. Die Leichenschau ergab einwandfrei, daß eine Arsenik-Vergiftung vorlag.

Wer war der Täter? Nach der Annahme des Untersuchungsrichters konnte nur eine im Hause wohnende Person in Frage kommen. Eine genaue Durchsuchung des Gutsbesitzers wurde vorgenommen und schließlich beschlagnahmt man sämtliche Kleidungsstücke. In der Westentasche eines Anzuges fanden die Sachverständigen ein wenig feines Staubkörnchen, das sich als ein Arsenik-Verbindungsstück erwies. Die Weste gehörte dem ältesten Sohn, Julian Pradenier, der sofort in Haft genommen wurde. Er leugnete energisch ab und gab an, daß er an dem fraglichen Tage, als die Vergiftungserscheinungen auftraten und er nicht zu Hause war, eine wichtige Besorgung habe machen müssen. Er behauptete, daß Arsenik in der Westentasche gefunden sei, bedeute keinen Schuldweis, denn er, Julian, habe diese Weste von einem kürzlich verstorbenen Onkel geerbt.

Die Polizei legte diesen an sich richtigen Angaben jedoch keine Bedeutung bei und leitete ihre Nachforschungen fort. Was es nicht einwandfrei, daß der Onkel Julians und dessen Frau, beides noch sehr tüchtige Leute, im vergangenen Jahre plötzlich wie man sagte, „am Herzschlag“ gestorben waren? Hatte Julian nicht ihre Landbesitzschaft geerbt, damals bei ihnen gewohnt und sie später überlebt? Die belgischen Behörden fanden dieses Zusammenreffen höchst sonderbar und ordneten die Ausgrabung der beiden Leichen an. Die schließlichen Erwartungen sollten bestätigt werden. Der ärztliche Befund ergab, daß auch der Onkel und die Tante des Julian Pradenier dem Arsenik zum Opfer gefallen waren.

Der Verdacht lag nun auf dem Sohn. Er verteidigt sich im Gefängnis mit großer Geschicklichkeit. Es wird der Anklagebehörde deshalb schwer fallen, ihn zu überführen, wenn nicht noch im Laufe der Untersuchung neues Material zu Tage gefördert wird. Der Untersuchungsrichter hat inzwischen einen vorläufigen Haftbefehl gegen Julian Pradenier erlassen. Seine Aburteilung soll in einigen Monaten erfolgen.

Wieder ein Raubanschlag auf eine Kontoristin. Von dem wohnungslosen Arbeitshilfen Rudolf Schönmeyer wurde am Sonnabendmorgen auf die 21 Jahre alte Kontoristin Frieda Eweier

Elf Tage im verschütteten Schacht

Drei Bergleute lebend geborgen

Tu. Paris, 27. Januar. Nach 11tägiger fieberhafter Arbeit gelang es den Rettungsmannschaften, drei Grubenarbeiter, die auf der Grube „Gilly“ bei Charleroi am 15. Januar verschüttet wurden, zu retten.

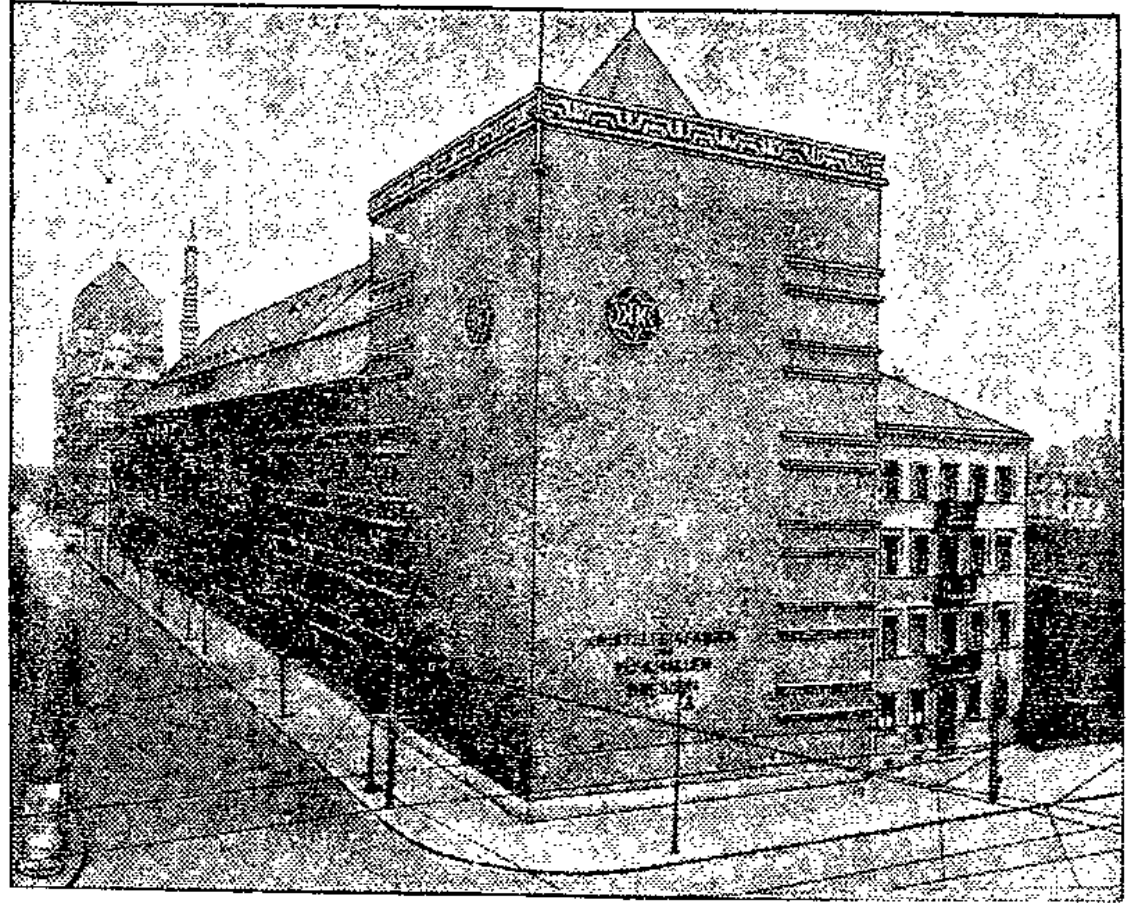
Als man die eingestürzten Erdmassen beiseitegeschafft hatte und in den Stollen vordrang, in dem man die unglücklichen Opfer vermutete, kannte die Freude der Rettungsmannschaften und der

Bergleute keine Grenzen, als sie ihre Kameraden noch lebend vorfanden. Sie hatten zwar schwer unter Hunger und Durst zu leiden gehabt, aber keinerlei Verletzungen bei dem Einsturz davongetragen. Einer der drei Bergleute hatte eine Uhr bei sich, so daß sie stets über die Zeit unterrichtet waren.

Nachdem die Rettungsmannschaften ihre Kameraden noch unten im Stollen verpflegt hatten, flogen sie an die Oberfläche, wo der Jubel der zu Hunderten versammelten Angehörigen und Interessierten keine Grenzen kannte.

Das Dresdner „Haus ohne Fenster“

Die zumartige Kühltalle einer Dresdner Eisfabrik, die sieben Stock hoch nicht das kleinste Fenster aufweist.



in Berlin am Craniensplatz ein Raubüberfall verübt, nachdem die Heberfallene im Auftrag ihrer Firma von der Deutschen Bank den Betrag von 400 Mark abgeholt hatte. Der Dieb entriß dem Mädchen, dem er einen wuchtigen Stoß in den Rücken beibrachte, die Mäntelchen und entflohen. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Obwohl der Räuber auf der Flucht in schlauner Psychologie das geraubte Geld in einzelnen Scheinen fortgeworfen hatte, um seine Verfolger aufzuhalten, gelang es, ihn festzunehmen.

Der Abbruch einer zerrütteten Ehe. Aus Rheine wird gemeldet: Der 26jährige Arbeiter Lehner aus Bourne ertrug am Freitag in der Wohnung seiner Schwägerin seine Schicksalsgemüter, verließ seine 22jährige Ehefrau schwer und löste sich dann selbst durch einen Sturz in die Zehle. Die Frau, die ihn vor einiger Zeit verlassen hatte und sich seit mehreren Wochen bei ihren Eltern in Rheine aufhielt, ringt mit dem Tode. Der Grund zu dieser Tat ist in einer zerrütteten Ehe zu suchen. Die jungen Leute hinterlassen ein 2jähriges Kind.

AGG-Attentat vor Gericht. Vom Schöffengericht Berlin-Mitte ist der AGG-Bombenattentäter vom 19. Dezember Oskar Kubach wegen versuchten Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis unter Jubilation einer Bewährungsfrist verurteilt worden. Die milde Strafe erklärt sich durch die aus materieller Not entstandene Geistesverwirrung, in der der Angeklagte den selbstamen, mißglückten Anschlag auf den Kassenraum der AGG unternommen hatte.

Großfeuer bei Löbau. In der Nacht zum Montag brach gegen 3 Uhr morgens in dem Schloß Löbau ein Großfeuer aus, das heute vormittag 9 Uhr noch nicht gelöscht werden konnte. Der Brand hat einen solchen Umfang, daß das

Schloß vollkommen vernichtet werden dürfte. Am Sonnabend und Sonntag waren in der Nähe von Löbau ebenfalls zwei Großfeuer zu verzeichnen. Die Ursache der Brände konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wirbelstürme in der Bucht von Gibraltar. Die Bucht von Gibraltar wurde am Sonntag von südwestlichen Wirbelstürmen heimgesucht. Das spanische Kabinenschiff Amber entging nur mit Mühe dem Schicksal des englischen Dampfers Swainby, von dem Sturm an Land gerrieben zu werden. Die Stürme richteten dabei großen Schaden an. Die Telefon- und Elektrizitätskabel wurden völlig zerstört.

Pflanzenblüte in Holland. In der holländischen Provinz Limburg, den Orten der Kerkrade und Kaalheide, stehen infolge der milden Januarmitterung augenblicklich die Pflanzenbäume in voller Blüte.

Glückliche Erben. In Dorst (Ditche) hat eine Familie Zeit vom Nachlassgericht die Mitteilung erhalten, daß sie Erbe eines Vermögens von 250 000 Dollar das Zeitliche segnete. Vier Personen teilen sich nun in Dorst den Segen.

Gepulverter Waffenladen. In Berlin haben in der Nacht zum Sonnabend bis jetzt noch nicht gefasste Täter die Waffenfirma Veini & Kompeter in der Kaiserallee geplündert und sämtliche Repetierpistolen und die dazu gehörige Munition gestohlen.

Ist Guttman normal? Der des Gattenmordes in zwei Fällen verdächtige Zahnarzt Dr. Guttman aus Schwedt an der Oder ist auf Antrag des Gerichtsarztes für die Dauer von sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt übergeführt worden.

Therese Stienne

Roman von John Knittel

Copyright by Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

91. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

LVI.

Gottfried schritt etwa zwei Stunden lang durch die Wälder bergauf. Als die Kiefern spärlich wurden und vor ihm die Alpen sich öffneten, setzte er sich ins Moos, mit dem Rücken gegen einen Baumstamm, und dachte hinaus in das ungeliebte Gipselmeer. Tief unten lag das Tal, kaum erkennbar durch den blauen Nebelhauch, und kein Laut erreichte sein Ohr aus der Tiefe. Als er die unendliche Freiheit rühlte, die ihn hier umgab, kehrte sein Geist in die frühe Jugend zurück. Damals war das Leben hoffnungsreich vor ihm gelegen, voller Erwartungen, voll edler Wünsche und so grenzenlos wie das Weltall, das zu seinen Füßen sich dehnte; damals hatte er sich eingebildet, daß die weißhäutigen Kiefern ringsum für ewig seine tiefgeliebten Freunde bleiben würden. Heute aber? Ein blaues Lächeln — ein Fluch — eine Wand vor seinen Augen. Diese silbrigen Gefilde der Alpiden und des Südstrubel waren nicht mehr sein. Vielleicht würde er sie nie mehr wiedersehen. Ein Leberwohl all diesen Welten!

Gottfried lehnte den Kopf an einen Baumstamm und blickte in den Himmel hinauf. Eine sonderliche Güte lag in seinem Blick; Kraft, aber zugleich auch eine leise Mattigkeit, der Ausdruck einer Seele, die nicht nur verzichtet, sondern auch entschlossen ist; verzweifelt und dann wieder zu allem fähig, wie ein gebrochtes Bild, das in die Enge getrieben wird.

„Ach Gott!“ sagte er mit einemmal, „ich glaube, daß du bist. Gib mir die Kraft! Laß mich ausbalzeln! Hilf mir!“

„Hilflich begann er bitterlich zu weinen. „Theresi! Mein armes Theresi!“

Die Stunden verstrichen, und er sah da, als sei er an den Baum gefestigt.

Dann aber drang er unvermittelt auf. Bestrebt er die Loden zusammen, und mit feierigen Schritten stieg er ins Tal hinunter. Alle Schwärze war von ihm gewichen! Ein Feuer schien in ihm zu brennen, und er ging immer schneller und schneller. Als er den Gabelhof erblickte, brach ein wilder Aufbruch in ihm los.

„Ist sie da? Ist sie da?“ fragte er sich. „Weiter! Weiter! Fortwärts!“

Seine Högerer betrat er das Haus und ging in sein Zimmer hinauf. Er öffnete seinen Schreibtisch, zog aus einer verborrenen Kiste einen Umschlag hervor und steckte ihn in seine Tasche. Dann hob er etliche Banknoten in seine Brieftasche, sah nach, ob Thereses Photographie noch drinnen sei, und steckte sie wieder ein. Die Schlüssel ließ er am Schreibtisch hängen, stand auf und durchsuchte in nervöser Hast seine Garderobe, ließ aber alles an Ort und Stelle.

„Wenn sie jetzt ausgegangen ist, ist es fatal für das, was ich will“, murmelte er.

Er öffnete die Tür und ging hinunter. Leonide ließ ihn über den Weg.

„Wo ist Theresi?“ fragte er sie fast lächelnd.

„Gottfried! Wie heftig! Was ist denn los?“

„Wo ist sie?“

„Sie hat eben mit Herrn Köhlsberger gesprochen, und er brachte ein paar Rechnungsbücher heraus. Jetzt ist sie im alten Schlafzimmer.“

„Sie ist also zu Hause. Gut!“

Er ging zu ihr. Leonide blinnte ihm nach wie von Blitz und Donner erschreckt.

Theresi sah am Tisch und sah die Volkerechnungen durch. Einen Augenblick stand er reglos da. Sie blickte auf, sah sein Gesicht und erhob sich sofort.

„Theresi, du weißt, daß ich dich liebe, nicht wahr?“ und er streckte ihr die Arme entgegen.

Sie kam näher. Aufstammelndes Entsetzen irrte die Muskeln ihrer Wangen.

„Gottfried, Gottfried!“ rief sie.

Einen Augenblick lang blieben seine Lippen wie gelähmt durch sein Wissen um all die Dinge, die nun kommen sollten. Aber seine Augen waren berebt. Seine Seele hatte alle Fesseln abgeworfen.

„Gottfried“, wiederholte sie, „was ist mit dir geschehen?“

„Oh?“ sagte er ungläubig, wie zu sich selber, „müde man die Veränderung? Ich hätte es nicht für möglich gehalten.“

„So hast du noch nie ausgesprochen!“

„Auch das? Oh! Es mundert mich nicht. Bald wirst du noch andre Veränderungen sehen — geschwornen Kopf, Handflächen, gefreite Fäde...“

Theresi griff sich mit beiden Händen an den Kopf und starrte ihn entsezt an.

„Nawohl, das ist die nächste Veränderung! Und dann werde ich meinen Frieden haben. Nicht mehr und nicht weniger.“

„Gottfried!“ lächelte sie, schier außer Sinnen.

„Das ist jetzt noch mein Name, und auch er wird sich ändern.“

Ich verdiene diesen Namen nicht! So steht die Wahrheit aus. Es mag vielleicht schrecklich sein, aber ich habe mich endlich durchgerungen, und heute noch tue ich den ersten Schritt.“

„Bist du verrückt?“ Ihre Stimme klang unnatürlich rau.

„Verrückt? Nein! Aber ich würde verrückt werden, wenn es so weiterginge wie jetzt. Ich bin lange genug mit meiner Seele von dieser Erde weggegangen. Jetzt ist es Zeit, daß ich wieder auf sie zurückkehre. Ich gebe dir zu, Theresi, daß ich sehr viel dummes Zeug geschwast habe, seit ich zum erstenmal mit dir Hand in Hand ging. Rabrelang habe ich dich und mich betrogen. Jetzt aber sehe ich völlig klar, und nichts auf Erden wird mich mehr täuschen.“

Ich bin ein moralischer Bankrotter, ja! Lepten Endes gibt es doch moralische Gesetze, und ich habe wie ein verbrecherischer Bankrotter gelebt. Jetzt kommt der Zahlung. Ich kleinere von meinem hohen Fiedelstahl herunter, um dir zu sagen, daß gerade jene Sied, die ich wegen ihrer enghirnigen Lebensanschauung zu verdammten pflegte, mich mit Haut und Haaren haben sollen. Und im übrigen kümmere es mich nicht, was sie mit mir tun. Heute abend liefere ich mich der Polizei aus. Das ist alles.“

„Und ich?“ Aali, herrlich, Hang ihre Stimme.

„Man wird dich hineinziehen, aber du wirst deine Unschuld beweisen.“

Sie sah ihn durch die Wimpern an.

Das war die Krisis. Die Krisis, die nun schließlich eingetreten war. Theresi hatte gewußt, daß sie früher oder später kommen müßte. Wie Sand war Gottfrieds Seele durch ihre Finger gegliedert und ihr völlig entronnen. Wirklich, wirklich?

„Jetzt oder nie!“ dachte sie, tief Atem holend.

„Glaubst du, ich habe Angst um mich? Gottfried, kennst du mich noch immer nicht?“

„Du hast dich nie vor etwas gefürchtet“, sagte er. „Zeige nun, daß deine Stärke auch diese Probe aushält.“

„Gut. Und was gedenkst du nun eigentlich zu tun, Gottfried?“

„Ich gehe zur Polizei.“

„Wozu?“

„Um zu melden, daß ich meinen Vater ermordet habe.“

„Das du... was? Oh Gott! Gott! Was?“

Sie drehte beide Hände ans Herz und begann zu zittern.

„Gottfried! Das wird mein Tod sein!“

Rücklings schritt er zur Tür. Sie warf sich auf ihn.

„Du gehst nicht! Du gehst nicht! Du bist ja verrückt! Verrückt! Hörst du? Deine Schlaflosigkeit hat dich verrückt gemacht!“

„Oh! wenn du nur wüßtest, wie es in mir aussieht.“ Zitternd umflammerte er Theresens Handgelenke. „Liebste Theresi! Du bist nicht länger meine Theresi, und ich gehöre nicht mehr dir, Berge liegen zwischen uns!“

„Und du hast sie zwischen uns gewälzt! Du! Du! Jawohl!“

„Nein, nein!“ schrie er wild auf. „Nicht ich! Ich weiß nicht, wer es war. Aber sie brennen! Alles brennt in mir und rings um mich! Ja, und da ist noch etwas, was noch heißer brennt als unsere Liebe, Theresi! Glaube mir, es gibt Dinge, die wir nicht wissen, und doch sind sie die Mächte, die uns vorwärts treiben. All diese Jahre hindurch habe ich es verleugnet! Und doch ist es da! Es ist da! Er ist da!“

„Was kümmert es mich!“ fluchte sie. „Geh nicht! Geh nicht! Ich töte mich für dich! Du darfst nicht gehen, du nicht! Gottfried, Liebster, geh um Himmels willen nicht!“

„Ich muß. Ich habe kein Recht, hier zu bleiben. Du gehst nicht mit mir und kennst mich nicht.“

Flüchtig trat Leonide ins Zimmer.

„Theresi! Lieblich! Was für ein Lärm! Ich hätte nie geglaubt, ihr beide könntet...“

„Drei Augenpaare trafen sich sekundenlang. Mit einem jähen Zuge flog Gottfried durch die Tür und lief zum Hause hinaus. Theresi rannte ihm nach wie besessen; aber als sie in den Garten kam, sah sie ihn bereits über den Pfad zur Landstraße jagen.

„Feigling!“ schrie sie ihm nach. „Feigling, Verräter!“

Dann veruchte sie ihm auf der Straße zu folgen, aber die Beme verweigerten ihr den Dienst. Sie haschte nach einem jungen Birnbaum und kammerte sich wimmernd an den dünnen Stamm.

(Fortsetzung folgt.)

granen geschossen und einen Jugendlichen verwundet. Es herrschte glänzende Kampfstimmung.

So wird gelogen, als herrsche in Hamburg der offene Bürgerkrieg, nur, um die Kommunisten im übrigen Deutschland zu ähnlichen Seldentaten gegen die Polizei aufzufächeln.

Dazwischen wird darüber gejammert, daß die kommunistische Partei noch nicht verboten worden ist. Denn zu einer richtigen Revolutionspielerei gehört nun einmal die Illegalität. Und so sucht Deutsch-Moskau durch eine noch unberschämtere Sprache dieses Verbot zu erzwingen.

Diese kommunistischen Putzstrichen sind viel Geschrei und wenig Wille. Es fehlt den Kommunisten an der Kraft, größeren blutigen Unfug durchzuführen. Aber zu kleinen Putzstrichen hier und dort reicht es aus, und Heinz Neumann, der neuerdings als erster Sandlanger Moskaus in Deutschland gilt, wäre gewiss aus genug, Leben und Familienglück hunderter Proletarier aufs Spiel zu setzen. Er selber und die übrigen Kommunistenführer allerdings haben ja ihre Auslandsbüros in der Tasche, um ausrücken zu können, wenn's schief geht.

Moskau braucht wieder einmal Agitationsleichen; die deutsche Arbeiterschaft ist nicht dumm genug, sie zu liefern.

Wer ist Heinz Neumann?

Diese Frage beantwortet B. N. in der „Welt am Montag“. Heinz Neumann, der gegenwärtige Diktator der kommunistischen Partei, entstammt einer wohlhabenden Bürgerfamilie, von der er sich allerdings völlig losgesagt hat. Er selbst stellt den Typus des verbummelten Studenten dar. Für die kommunistische Partei entdeckt wurde er von Ruth Fischer, der einst so mächtigen Führerin. In den Jahren, als sie die Opposition anführte, war Heinz Neumann ihr treuester Schüler. Sein unbefreitbarer Intellekt verband sich mit einer wahren Hundstrenue. Ohne viel zu fragen, führte er jeden ihrer Befehle aus.

Bei der Leitung der Revolutionierung der im Ruhrgebiet ausgepörrten Arbeiter tat er sich 1921 zum erstenmal hervor. In der Zeit der Illegalität der KPD im Jahre 1923. ereichte ihn dann das Schicksal. Er wurde verhaftet und in Moabit inhaftiert — aber: auf eine niemals aufgeklärte Weise gelang ihm aus den wohlbehüteten Gängen des Untersuchungsgefängnisses die Flucht. Bei einer Vorführung glückte es ihm, die Wächter zu täuschen. Er entkam nach Wien. Als ihm dort die Ausweisung drohte, wandte er sich nach Moskau, und hier wuchs er zu einem treuen Instrument Stalins heran.

Im Jahre 1926 schlug seine große Stunde. Im Gefolge Borodins, des bösen Geistes der chinesischen Revolution, ging er nach China. Weiden ist es vorzüglich gelungen, die chinesische Revolution vor die Hunde zu bringen. Erst wurde auf Moskaus Befehl Tschiangkai-schek, der militärische Oberführer der Sun-Wim-Lang-Regierung, hofiert: „Bravado“ und „Sowjetia“ feierten ihn als den „Befreier Chinas“, als revolutionären Helfen einer proletarischen Erhebung. Als der General einmündete, sich drohend die weitere Einmischung Moskaus in die chinesischen Verhältnisse erbat und Borodin nach Hause sandte, da war er der „Verräter“ und der „Bluthund“.

In Kanton zettelte Heinz Neumann, so verantwortungslos wie nur möglich, einen gemaltigen Aufstand von ihm verführer und in den Wahn „revolutionärer“ Parolen geschlagener chinesischer Arbeiter und Bauern an, den die Soldateska Tschiangkai-schek in tagelangen Straßenkämpfen im Wute erstikte. Tausende von armen Kulis bezahlten diesen Bravourstreich Neumanns mit dem Tode.

Heinz Neumann jedoch konnte sich retten. Er floh nach Moskau und wirkte dort weiter im Auftrag der Kommintern. Erst im Jahre 1928 sandten ihn die Moskauer nach Deutschland zurück, und jetzt wurde er über Thalmann und Kimmels und Rünzenberg der tatsächlich unumschränkt geherrschende Herrscher der kommunistischen Partei. Kurz nach seiner Ankunft hieß es, er werde Ruth Fischer und Maslow, die in Unnade gefallenen einträglichen Führer der Partei, die einst seinen Aufstieg liebevoll überwacht hatten, amnestieren. Doch davon wurde es bald still. Moskau wollte nicht dulden, daß durch solchen Akt der Rehabilitierung der Eindruck erneuert würde, man kehre zu den Methoden der Ruth Fischer zurück. Tatsächlich war man zu diesen Methoden zurückgekehrt. Neumann satzte sich wie immer und ist jetzt im Begriff, mit den Methoden von Kanton die eigene Partei desamieren zu helfen.

Die Verantwortungslosigkeit ist mit Heinz Neumanns Führung in der KPD zum herrschenden Prinzip erhoben. „Das Spiel mit dem Aufstand“, der einer Anzahl ehlicher, doch irreführender Arbeiter das Leben kosten muß, unzählige andre für Jahre hinter Zuchthausmauern begraben wird, hat begonnen, Heinz Neumann mißt die Karten.

Sieben Autos überfallen

in Berlin, 27. Januar. Eine aus etwa 40 Mitgliedern bestehende kommunistische Jugendgruppe überfiel am Sonntagabend in Berlin-Köpenick mehrere Privatautomobile, schlug die Fenster Scheiben der Wagen ein und belästigte die Insassen. Einzelne Wagen wurden mit einem förmlichen Steinbombardement bedacht. Das alarmierte Heberfallkommando nahm einen Teil der „Weltrevolutionäre“ fest.

Die „Weltrevolutionäre“, ausschließlich Burjaken und Mädchen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren, hatten am Sonntag einen Ausflug unternommen. Bei Einbruch der Dunkelheit legte sich der größte Teil auf die Köpenicker Chaussee, die durch den Stadtforst führt, auf die Lauer. Der restliche Teil stellte sich auf die Straße und zwang so die herannahenden Autos, abzuhalten und zu halten. Im gleichen Augenblick erfolgte von beiden Seiten der Chaussee ein Steinbombardement. Dann sprangen die Kommissen mit erhobenen Stöcken auf die Wagen ein und schlugen alles kurz und klein. Wiederholt hörte man Rufe: „Uns gehört die Straße!“ Als die Wageninsassen merkten, was gespielt wurde, fuhren sie mit Vollgas davon.

Heberfallen wurden nicht weniger als sieben Wagen, von denen vier in schwerbeschädigtem Zustand vor das Köpenicker Polizeirevier fuhren und das Heberfallkommando alarmierten. Dem gelang es, neun Menschen, darunter vier Mädchen, die an dem Heberfall beteiligt waren, festzunehmen und dem Polizeivordium zuzuführen. Die andern rühten nach dem Ruf ihrer Führer aus.

Statistik des politischen Rowdntums

Das politische Rowdntum in Deutschland hat einen erheblichen Umfang angenommen. Neben dem Wachstum des Radikalismus unterrichtet eine kleine Statistik der preussischen Polizei. Das Eingreifen der Polizei war nötig in 579 Versammlungen im Jahre 1929 gegen 515 Versammlungen im Jahre 1928. Planmäßige Versammlungsstörungen fanden statt

	1929	1928
durch Kommunisten	422	181
durch Galantrenzer	119	60

Die Verurteilung der Polizei durch das politische Rowdntum weist auf vier Tore, 311 Verurteilung. Zur weiteren Bekämpfung der Rowdntparteien hat der Reichsinnenminister dem Reichsrat einen Gesetzentwurf geleitet, der das Tragen von Stief- und Stöckchen unter Strafe stellt.

Sozialdemokratische Bürgermeister

Die Stadtverordneten-Versammlung der 7000 Einwohner zählenden Industriestadt Utern wählte mit den 9 Stimmen der Sozialdemokraten und 3 Stimmen der Kommunisten den bisherigen sozialdemokratischen Bürgermeister Wersmann aus Schraplau zum Bürgermeister.

Die drei Kommunisten, die für den Sozialdemokraten gestimmt hatten, wurden von der Bezirksleitung Halle wegen dieses „Verrats“ aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus wurde an die Stadtverordneten-Versammlung der Antrag gestellt, die Auflösung zu beschließen und Neuwahlen zu verlangen.

In Merseburg wurde auf Grund eines Kompromisses der frühere Arbeitersekretär und Betriebsratsvorsitzende des Reuna-Werkes, Wilhelm Daniel, zum Zweiten Bürgermeister und der bisherige Zweite Bürgermeister zum Oberbürgermeister gewählt. Die Kommunisten hatten es darauf angelegt, beide Posten den Bürgerlichen in die Hände zu spielen.

An ihren Früchten . . .



„Wie kommst du daher, Mann?“
„Ich hab ein paar Kommunisten getroffen, die haben mich politisch aufklären wollen.“

Die „Rote Fahne“ verurteilt

Der verantwortliche Redakteur der Berliner „Roten Fahne“ wurde am Sonntagabend wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Jürgel zu 600 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Haft verurteilt. Die „Rote Fahne“ hatte Jürgel einen „Massenmörder“ und „Arbeiterjäger“ genannt.

Der Verteidiger des Angeklagten hatte dem Gericht den Wahrheitsbeweis für die Schuld des Polizeipräsidenten Jürgel an dem blutigen Ausgang der vorjährigen Maiunruhen angeboten. Das Gericht lehnte einen entsprechenden Antrag nach mehrstündiger Beratung mit folgender Begründung ab: Aus den unter Beweis gestellten Tatsachen könne höchstens der Schluß gezogen werden, daß Jürgel die Verantwortung für die Todesopfer anlässlich der Maidemonstrationen zu tragen habe. Die Bezeichnung „Massenmörder“ und „Arbeiterjäger“ besagte jedoch, daß Jürgel ein Mensch ist, der jeden fühligen Gefühls hat.

Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 1000 Mark mit der Begründung beantragt, daß man auf die kommunistische Presse erzieherisch einwirken müsse und das nur durch exemplarische Strafen geschehen könne. Der Schutz der Ehre stehe heute leider in niedrigem Kurse.

Die GEG-Zündhölzer

Die Regierungsparteien des Reichstags beschloßen am Sonntagabend hinsichtlich des Zündholzmonopols das monopolfreie Kontingent der Großverbraucher der Konsumvereine in der von der Regierungsvorlage vorgesehenen Höhe (23 000 Normalstücken für die Hamburger, 5700 Normalstücken für die Kölner Organisation) bestehen zu lassen. Eine Kürzung tritt ein bei den Steigerungsstufen, die in der Regierungsvorlage alljährlich für die Kontingente vorgesehen sind. Der Steigerungsatz vermindert sich nach dem Kompromißantrag für die Hamburger Organisation von 345 auf 230 Normalstücken, für die Kölner Organisation von 56 auf 37 Normalstücken.

Die in der Vorlage vorgesehenen Kleinverkaufspreise werden durch den Kompromißantrag zu Kleinverkaufspreisen schlechthin, also zu Festpreisen gemacht, die nicht überschritten, aber auch nicht unterboten werden dürfen. Die Abweichung von diesen Preisen soll nach dem Kompromiß bestraft werden.

Schließlich kam man überein, die Regierungsvorlage in der Beziehung zu ändern, daß an Stelle der vorgesehenen Ermächtigung zum Erlaß von Ausführungsbestimmungen die Auf-Bestimmung aufgenommen wird: „Die Reichsregierung erlaßt mit Zustimmung des Reichsrats Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz, insbesondere auch Vorschriften zur Sicherung der Qualität und über die Ausstattung der Zündwaren; Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafen bedroht werden.“

Sozialdemokratische Agrarpolitik

Die erste Sitzung der Agrarpolitischen Zentrale der Sozialdemokratischen Partei, die in Berlin (Reichstag) stattfand, nahm ein Mejerat des Leiters der Zentrale, Dr. Lipschitz, über die Aufgaben des Instituts entgegen. Die Zentrale sei, so führte Lipschitz aus, eingerichtet worden, um intensiver als bisher die Landagitation zu betreiben, die Parteipresse und die Bezirke mit agrarpolitischen Material zu versehen und durch Abhaltung von Schulungskursen Redner für die Landagitation heranzubilden. Eine Gewinnung breiter Schichten der Kleinbauern erscheine durchaus möglich und sei notwendig, da sie mit ihren wahlberechtigten Familienangehörigen rund 6 Millionen Stimmen repräsentieren, die der Sozialdemokratie zugeführt werden müßten.

Zur Unterstützung der Redner sei die Herausgabe eines besonderen Wahlhandbuchs für die ländlichen Bezirke und zur besten Agitation die Einteilung der Unterbezirke in Agitationsbezirke erforderlich.

Die Gewinnung der Landfrauen durch Hinweis auf die praktische Hilfsfähigkeit der Sozialdemokratie für die ländliche Bevölkerung sei besonders zu begrüßen, da man durch die Frauen sehr oft die Männer beeinflussen und für die Sozialdemokratie interessieren könne.

In der Aussprache wurde den Absichten des Leiters der Agrarpolitischen Zentrale zugestimmt, gleichzeitig wurden besondere Anregungen hinsichtlich der Bearbeitung der Presse und

der Herausgabe von Agitationschriften für das Land gegeben. Die Bildung eines Reichsausschusses und die Abhaltung von Reichskonferenzen nach dem Vorschlag der Agrarpolitischen Zentrale wurde gebilligt. Der Beirat wird gemeinsam mit der Zentrale für alle wichtigen agrarpolitischen Fragen, evtl. auch unter Hinzuziehung der Fachkommissionen des Reichstags und des Preussischen Landtags, Stellung nehmen, um die Entscheidungen der Fraktionen zu agrarpolitischen Gelegenheiten zu erleichtern.

Bergmannstod nach der Stoppuhr

Der Preussische Landtag führte am Sonntagabend die Generaldebatte über den Bergetat für 1930 vor. Inwieweit besteht dem Hause zu Ende.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Jakob konnte in der Aussprache feststellen, daß im Gegensatz zu früheren Erhebungen diesmal die Klagen über die schlechte Lage des deutschen Bergbaus von Unternehmerseite nicht angestimmt wurden. Leider hat mit der Besserung der Geschäftslage, wie der Redner hervorhob, die Aufbesserung der Löhne der Bergarbeiter nicht gleichen Schritt gehalten. Einer Leistungssteigerung von 7,3 Prozent seit dem Vorjahr pro Bergarbeiter steht nur eine Lohnsteigerung von 2 1/2 Prozent gegenüber. Bei dieser Sachlage ist es den Bergarbeitern nicht zu verdenken, wenn sie sich mit aller Energie für die Besserung ihrer Lebenshaltung einsetzen.

Trotz der erfreulichen Tatsache, daß die Unfallziffer ganz allgemein zurückgegangen ist, kritisierte der Redner, daß in einigen Bergrevieren die Zahl der Unfälle immer noch erschreckend hoch ist. Daß diese Feststellungen immer wieder in denselben Revieren gemacht werden muß, hat seine Ursache darin, daß dort nach dem Prämienprinzip und nach der Stoppuhr gearbeitet wird. Jakob richtete deshalb die Aufforderung an das Grubenführeramt, endlich für Abschaffung eines mörderischen Arbeitssystems zu sorgen, das schon so vielen braven Bergarbeitern Leben und Gesundheit gekostet hat.

Auch die infolge der fortschreitenden Technisierung des Bergbaus bei den Bergarbeitern eintretenden schweren gesundheitlichen Schädigungen sollten endlich als Berufskrankheiten anerkannt werden.

Mit patriotischem Material konnte auch dem deutschnationalen Vertreter des privaten Bergbaus nachgewiesen werden, daß der von ihm so lebhaft beklagte fehlende Nachwuchs seine Ursache in dem Bestreben des Bergbauers hat, keine jugendlichen Arbeiter einzustellen, weil ihnen diese für die schwere und gefährliche Arbeit unter Tage nicht geeignet erscheinen. Es werden von ihnen fast nur Leute im Alter von 20 bis 40 Jahren eingestellt.

Die Ausführungen des Abgeordneten Jakob ergänzte der sozialdemokratische Abgeordnete Otter (Wochum) im Verlauf der Debatte, als er die Behauptungen des Abgeordneten von Waldhausen zurückwies, er hätte ungerechtfertigter Weise die Verwaltung und das Ausbeuterstystem der Gewerkschaft „Gewalt“ angegriffen. In einer ganzen Reihe von Beispielen konnte Otter zeigen, daß dieses Unternehmen, an dem der deutschnationalen Herr von Waldhausen beteiligt ist, nicht nur niedrige Löhne zahlt, sondern auch einem Antreiber- und Behandlungsstypus huldigt, wie es wohl im Ruhrgebiet einzig dasteht. Die Verteidigung des Herrn von Waldhausen war dagegen recht matt. Die Veratung der Einzelartikel des Haushalts soll am Montag den 27. Januar stattfinden.

Feuerüberfall in Sofia

Sofia, 27. Januar. Im Sofioter Diplomatenviertel überfielen am Sonntagabend mehrere Komitatistis der Protogeromgruppe den Organisator der mazedonischen Auslandspropaganda, Schladrow, und gaben zahlreiche Schüsse auf ihn ab, die jedoch fehlgingen.

Schladrow und seine beiden Begleiter erwiderten das Feuer. Zwei Personen wurden verletzt. Die Täter konnten bisher nicht gefast werden.

Das Attentat selbst hat in Sofia großes Aufsehen hervorgerufen, da Schladrow ein intimer Freund des Hauptlings der mazedonischen Revolutionäre, Michailow, ist.

Falschmünzerbände ausgehoben

In Nürnberg, 27. Januar. Am Freitag nachmittag wurden in Sulzbach in der Oberpfalz falsche 5-Mark-Stücke in Zahlung gegeben. Die Herausgeber konnten im Laufe des Sonntagabends von der Polizei in Rothenberg festgenommen werden. Die Kriminalpolizei in Nürnberg hat noch in der Nacht zum Sonntag in Nürnberg in der Denisstraße 4 eine gut eingerichtete Falschmünzwerkstätte ausgehoben und das gesamte Material beschlagnahmt.

Im ganzen sind etwa 100 Stück falsche 5-Mark-Stücke in Umlauf gefast worden. Die Falschmünzer arbeiteten seit etwa 14 Tagen.

Notizen

Verhandlungen für die Reichs- und Staatsarbeiter. Die am Tarifvertrag für die Reichs- und preussischen Staatsarbeiter beteiligten Arbeiterorganisationen haben vor einiger Zeit an die zuständigen Finanzministerien die Anfrage gerichtet, ob die Regierungen bereit seien, in Verhandlungen zur Revision der Manteltarifverträge ohne vorherige Kündigung einzutreten. Die Ministerien haben dieser Tage ihre Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen. Daraufhin sind nunmehr die Abänderungsvorschläge der Organisationen den Ministerien zugeleitet worden.

Stetigere Walzwerksproduktion. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gibt die Walzwerksproduktion für das Jahr 1929 mit 11,28 Millionen Tonnen an. Sie machte im Jahre 1928 nur 10,57 Millionen Tonnen aus.

Wie der Nazi raubte. Die Veruntreuungen des Kassiers Schmitt in der Filiale Wismar der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank belaufen sich nicht auf 40 000, sondern auf mehr als 100 000 Mark. Schmitt war Mitglied der Nationalsozialistischen Partei.

Heimwehr-Niederlage. Der vor wenigen Wochen aus der österreichischen Heimwehr ausgeschlossene österreichische Innenminister Schumacher ist jetzt unter dem Druck des Bundesrats „für wieder aufgenommen“ erklärt worden. Die Heimwehr hat damit einen vollständigen Rückzug angetreten.

Wird Zaleski gehen? Der Haushaltsschluß des Sejm hat von dem Dispositionsfonds des Innenministers drei Millionen Hekt gestrichen, trotzdem Außenminister Zaleski in der Debatte gedroht hatte, in einem solchen Falle die Konsequenzen zu ziehen. Der Beweggrund für die Streichung ist die Unzulänglichkeit des polnischen Aufwandes.

Ausbau der niederländischen Arbeiterpresse. Der Niederländische Gewerkschaftsbund beschloß, neue Mittel für den Ausbau der Arbeiterpresse bereitzustellen. Das bisher 14tägig erscheinende Bundesorgan wird in eine Wochenschrift umgewandelt und der Vorstand der Landeszentrale um einen weiteren Funktionär ergänzt.

Unter Aufsicht der Öffentlichkeit. Im Ehemerongen-Beschlagnahmeprozess begann die Montageprüfung mit der Vernehmung des Sachverständigen Götzching, eines technischen Weirats der Reichsbank. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts Zepfler schloß das Gericht für die Dauer der Vernehmung dieses Sachverständigen, der sich über Rotenstichungsfragen äußern soll, wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung die Öffentlichkeit aus.

Eine große Werbewoche

im Waren-Verein!

Wir haben Bestände im Verkaufswert von ca. 130 000 Mark vorrätig von den Waren, die hier nachstehend angeführt werden, alles ist sehr günstig eingekauft.

Deshalb und um einen erhöhten Umsatz in diesen Waren zu erzielen, damit die guten Qualitäten noch mehr bekannt werden und sich so einführen, wie sie es verdienen, verabsolgen wir

Werbe-Gaben für je 3 Mark Einkauf.

Die ganze Woche hindurch auf alle nachstehend verzeichneten Waren:

Gratis für je 3 Mark Einkauf:

1 Porzellantasse mit Untertasse

oder
1 Tafel 100 Gramm feine Speise-Schokolade

2 Waggon's feine Marinaden

feine Bratheringe	1/2-Str-Doze	72 Pf.
feine Serringe in Gelee		78 Pf.
feine Bismarck-Serringe		78 Pf.
feiner Hollmops		
feine Sardinen		

Serringe

Richtiger	Stück	12 Pf.
3 Stück		35 Pf.
allerfeinste, deutsche, große deutsche	Stück	12 Pf.
3 Stück		35 Pf.

Gurken sehr große

feinste gewürzte Salzillgurken	Stück	9 Pf.
3 Stück		25 Pf.

20000 Dosen Bild in feinstem Del

Kronen-Bild in feinstem Del	Doze	45 Pf.
Bild-Marte "Möwe" in feinstem Del	Doze	43 Pf.

1 Waggon Limburger Käse

feinster halbbandgenöteter Limburger Käse 20%	Stund	52 Pf.
feinster halbbandgenöteter Limburger Käse 40%	Stund	85 Pf.

Wein

Preise einschließlich Flasche

Obstweine

Apfelwein	1/2 Hl.	0.60
Apfelwein Frankfurt, Radles		0.85
Stachelbeerwein		0.85
Heidelbeerwein		0.85
Johannisbeerwein		0.85
Fruchtbaumwein Weische Extra		1.60

Deutsche Rotweine

Dürkheimer Giesberg 1928er	1/2 Hl.	0.90
Badenheimer Rabelgaria		1.15
Dürkheimer Giesberg 1926er		0.95
Ausländische Rot- u. Weißweine		
Rotwein Montagne		0.85
Montagne, spanischer Rotwein		1.10
Montagne, hell gelbbraun		1.30 0.70
Montagne, dunkel		1.30 0.75
Portwein, feiner		1.00
Portwein, dunkel		1.25 0.60
Portwein, hell		1.25 0.50
Malaga, gelbbraun		1.45 0.85
Portwein, spanischer feiner		1.00 0.70
Portwein, spanischer		1.00

Bordeauxweine

(rot und weiß)	1/2 Hl.	
1924 er St. Emilion		1.60
1924 er St. Julien		1.75
1926 er Margaux		1.90
Graves (weiß)		2.00
1924 Graves superieur (weiß)		2.20

Burgunder Rotweine

1926 er Burgunder Rouge		1.75
1926 er Beaujolais		1.75

Selt (feinstes Schenkenweine)

Oppmann Rhein		4.25
Schlösschen Rheinhessen		4.1
Schlösschen Rheinhessen		4.7
Oppmann Rheinhessen		5.2

Roséweine

1928er Wellener	1/2 Hl.	1.25
1928er Sauerheimer		1.45
1927er Rübener Juntenberg		1.60
1927er Mittlerer Kleiberg		1.70
1927er Berncasteler Riesling		1.75
1926er Wintringer Berg		1.75
1926er Reiler Goldblau		2.20
1925er Brauneberger Juffer		2.50

Rhein- und Pfalz-Weine

1928er Ebesheimer		0.90
1927er Raitammerer		1.00
1928er Raitammer		1.10
1928er Raitammer Goldberg		1.25
1927er Raitammer Dornthal		1.45
1927er Raitammer Rosengarten		1.50
1928er Raitammer Goldberg		1.60
1927er Raitammer Riesling		1.60
1928er Raitammer Freischütz		1.75
1924er Raitammer Schenker		2.40

Nicht nur die billigsten Preise, sondern auch die besten Qualitäten zu haben, ist unser Bestreben.

Waren-Verein G. m. b. H.

Stadt Magdeburg

Erster Ausflug

Am freien Sonnabendnachmittag hatte ich mein treues Stahlrohr vom Boden geholt, aus dem Wintererfahrungen, hatte es gefestigt, bis alles an ihm blühte, geölt und geschmiert, bis sich alles fast allein drehte. Denn wer gut schmärt, der gut fährt.

Dann kam der Sonntagmorgen. Kalt war es, als Tag und Nacht miteinander rangen und die Straßenlampen erloschen. Aber klar war der Himmel und nur drüben im Osten war eine dunkle Wolkenwand im Verschwinden. Als sie etwas später verschwunden war, tauchte dort der feurige Sonnenball auf.

Die Dächer schimmerten weiß durch die letzte Dunkelheit. Das warme Bett lockte. Doch der Wanderruf war erwacht — er siegte. Schnell etwas Warmes in und um den Körper und dann flüchten „Kof“ und Heiter durch die Straßen. Kein Lüftchen regte sich und doch kribbelte es bald in den Fingerspitzen, trotz der dicken Handschuhe. Unter der Brücke glitt der Strom dahin. Die schwarzen Netze der Röhre waren über Nacht alle weiß angemalt worden vom Frost. Auch die Ufer und die Häuserdächer rundherum, und die blattlosen Bäume hatten sich ein weißes Kleid angezogen. Ein richtiges Winterbild.

Als die letzte Stadterinnerung hinter uns lag, lachte schon die Sonne vom klaren Himmel. Kühl und winterlich, aber ihr Anblick spiegelte Wärme vor. Knatternd setzte der Gummi über hart gefrorene Wege. Weißgrün schimmerten die Wiesen zu beiden Seiten. Schweigend und licht standen die schlaffen Bäume. Hin und wieder winkten dunkle Nadelholzgruppen. Die Lärchen, Kiefern oder Tannenbäume machten den Eindruck, als wenn sie vor der Kälte dicht zusammengedrückt wären. Schweigend liegen Busch und Feld, soweit das Auge reicht. Nur eine Krähenchar zieht hoch über den Wipfeln schweigend der Sonne entgegen.

Der glitzernde Elbstrom taucht wieder auf. Röhre gleiten Stromab, ein Schleppzug schleicht stromauf. Von den Schaufelrädern gepfeift, schäumen Wasser und sprühen im Sonnenschein in allen Regenbogenfarben. In dicke Pelze gehüllt stehen die Schiffer am Steuer. Weiter geht es durch Dörfer, in denen noch alles zu ruhen scheint. Doch aus den Stallungen ertönt das Grrrzen, Brummen hungriger Tiere, die auf ihre Mahlzeit warten. Eine Schrotmaschine summt und drüben im Krug ist man emsig beim Reineinmachen. Durch die geöffneten Fenster sieht man die übereinandergestellten Stühle.

Auf der Landstraße herrscht reges Leben. Autos laufen vorüber, Pferdehufe trappeln gemächlich dahin. Auch Radfahrer und Fußgänger begegne ich. Und die Sonne steigt immer höher und wärmt bald so, daß ich die Handschuhe ausziehen und das Halsstuch aufknöpfen kann. Über unter ihren wärmenden Strahlen beginnt auch der Reif von Dächern, Wiesen und Bäumen zu verschwinden. Und die hartgefrorenen Wege werden unter der Wärme weich und matschig, so daß der pralle Gummi bald tiefe Spuren im Wege hinterläßt. Da macht das Fahren keinen Spaß mehr. Auf kurzem Wege geht es heimwärts, auf gerader, gepflasterter Straße. Als Mutter das Mittagessen auf den Tisch brachte, war ich wieder daheim, die Lungen voll reiner Winterluft und mit einem Vollenappetit.

Florell

An unfre Mitglieder!

Genossen und Genossinnen! Am Montag den 17. Februar findet unsere Jahresversammlung statt, in der der Geschäftsbericht gegeben und die Vorstandswahl vorgenommen werden soll. Aus diesem Anlaß finden vorher in allen Bezirken Mitglieder-Versammlungen statt, die sich ebenfalls mit diesen Angelegenheiten beschäftigen. Wir wünschen, daß die Mitglieder-Versammlungen recht zahlreich besucht werden.

In der kommenden Woche finden in folgenden Bezirken Veranstaltungen statt:

- Bezirk Süd am Dienstag im „Alten Fries“, Berliner Straße. Referent Stadtverordneter Grummenerl.
- Bezirk Reform-Sopfengarten im „Neuen Schwan“. Referent Konrektor Fries.
- Bezirk Sudenburg am Mittwoch bei Silbermann. Referent Stadtrat Haupt.
- Bezirk Mothensee am Mittwoch bei Kunze. Referent Genosse Otto Winger.
- Bezirk Friedrichstadt-Werber am Mittwoch im „Schwarzen Adler“. Frauenversammlung. Referent Konrektor Fries.
- Bezirk Neue Neustadt am Freitag im „Wintergarten“. Referent Stadtverordneter Kaufers.
- Bezirk Alte Neustadt am Freitag in den „Nationalfeiern“. Parteitagssfilm.
- Bezirk Ost am Freitag bei Grajemanns. Referent Redakteur Müller.

Die Kurse der Parteischule werden am Dienstag und Donnerstag fortgesetzt. Genosse Dr. Weigert spricht über grundsätzliche Fragen der Sozialisierung.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

Invalidenheim der Invaliden-Versicherung

(Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt).

Das Ruheheim für die Arbeitsinvaliden im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt auf der „Alten Burg“ in Aschersleben wurde Anfang September 1929 eingeweiht und sofort zum Teil belegt. Das schöne Heim, vom Stephanspark umgeben, mit der Aussicht auf die unter ihm liegende Stadt, bietet 100 Männern und Frauen einen angenehmen Ruheplatz für das Alter. In drei Stockwerken, davon das untere nur für Frauen reserviert, befinden sich 32 Einzelzimmer und 24 Doppelzimmer. Alle Wohnräume haben Doppelfenster und sind mit Warmwasserheizung versehen. Die Räume sind hell, luftig und freundlich — ein angenehmer Lebensabend kann dort unsern Alten nach harter Lebensarbeit geboten werden. Die Verpflegung soll gut, den Bedürfnissen der alten Leute angepasst sein — dafür wird seitens der Verwaltung und des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt gesorgt werden.

Das Heim ist jetzt meistens voll belegt — Meldungen gehen aus allen Bezirken unserer Landesversicherungsanstalt ein. Die Aufnahme erfolgt am Monatsanfang — evtl. Ablauf des Aufenthalts am Monatsende. Für den Aufenthalt im Invalidenheim wird seitens der Landesversicherungsanstalt die Invalidenrente und die besondere Ausgaben wird ein kleines Taschengeld (3 Mark) gewährt. Kaffee und Haarschneiden ist frei. — Für freiwillige Arbeiten innerhalb des Heimes, von einem großen Teile der Insassen sehr gern schon der Anweisung halber geleistet, gibt es kleine Entschädigungen (Tabak usw.).

Junge Erwerbslose schildern ihr Los

„Wer Arbeit will, findet welche!“ ruft mancher Gedankenlose in geistlicher Lebensstellung den Erwerbslosen zu. Stimmt das?

In der Harburger Berufsschule für Ungelernte veranstaltete vor einiger Zeit Lehrer Dief eine Sammlung von freien Schülerarbeiten zum Thema „Erwerbslos“, die ein völlig anderes Bild ergab. Dief faßt das Ergebnis seiner Sammlung (in seinem demnächst erscheinenden Buch „Fabrik und Schule“) folgendermaßen zusammen:

„Alle Jugendlichen zeigen in den Niederschriften den unbedingten Willen zur Arbeit. Wie gern mögen sie arbeiten, und die Arbeitslosigkeit erscheint ihnen als das größte Unglück. Die Letztüre dieser Niederschriften möchte man allen denen ganz besonders empfehlen, die so gern von der „Driebergerei“ der Arbeitslosen sprechen und schreiben. Mancher höhere Schüler könnte sich durch diesen Arbeitswillen bestärken lassen. Unsere Arbeiterjugend ist arbeitsfreudig, wenn sie anständig behandelt und entlohnt wird.“

Nun sollen kommentarlos und ohne jede Abänderung einige Berichte über das Arbeitslosenschicksal folgen, die zu den ernstesten Argumenten gegen jeden Abbau, für härtesten Ausbau der Sozialfürsorge gehören.

„Ein halbes Jahr habe ich verkürzt gearbeitet, jeden Tag darauf gewartet, daß es endlich mal wieder losgeht. Wie schwer traf mich daher die Kunde, als es eines Tages hieß, wir werden entlassen. Eine Wut erfüllte mich, daß ich am liebsten alles klein geschlagen hätte. Ich mochte es gar nicht meinen Eltern sagen. Als wir dann unsere Papiere erhalten hatten, ging sofort zum Nachweis, um uns dort eintragen zu lassen. Vier herrliche eine Volksteil. Viehste 5000 Arbeitslose in Harburg, ein Fünftel der ganzen Stadt. Manch bedrücktes Gesicht, auf dem Not und Armut tiefe Falten gegraben hat, kam man hier sehen. Arbeitslose, die den ganzen Tag am Schalter stehen und auf Arbeit warten. Man sieht auch solche, die sich denken, ach, ach, warum sollst du immer arbeiten. Ich muß nun alle Woche dreimal zum „Stempel“. Alle auf einmal können wohl gar nicht abgefertigt werden.“

Es ist vor kurzem eingeführt worden, daß auch Jugendliche unter 18 Jahren Unterstützung erhalten. Es sind 5,90 Mark. Viel ist es ja nicht. Man muß dafür auch jeden Tag zwei Stunden zum Turnen. Viel anschaffen kann man sich für die Unterstützung nicht. Die Hauptsache ist, daß mein Vater noch seine feste Arbeit hat. In vielen Familien ist dieses nicht der Fall. Ich kenne eine solche, wo fünf erwachsene Personen in einer 2-Zimmer-Wohnung hausen, keiner von ihnen hat Arbeit, und der Mann lag bis vor kurzem im Krankenhaus. Ich ist auch am liebsten davonmachen. Ich möchte zur See fahren, aber hierzu ist keine Aussicht vorhanden, denn diesen Gedanken haben noch viele andre, die alle lange darauf warten, ein Schiff zu kriegen. Es werden ja auch die Befahrenen bevorzugt.“

Wenn man morgens durch die Straße geht, kann man sie sehen, die zum Nachweis gehen. Heberall herrscht das Wort vom „Stempel“. Manch einer ist froh, wenn er nach langer Zeit wieder Arbeit kriegt. Enttäuscht sind wieder andre, wenn ihnen Arbeit verweigert worden ist. Kommen sie zur Fabrik, dann ist die Stelle schon besetzt. So traf ich gestern einen, der hat einen Schein erhalten, wo ihm Anstellung versprochen war, enttäuscht kam er zurück. Sämtliche Stellen besetzt, hieß es. Auf dem Nachweis kann man alle Gesichter auftauchen sehen, alle Schulkameraden, Arbeitskollegen, die man längst vergessen hatte. Es wird doch hoffentlich bald anders werden.“

Auf Anfragen aus Groß-Magdeburg muß ausdrücklich bemerkt werden, daß natürlich auch Invaliden aus der Stadt Magdeburg aufgenommen werden —, Reihenfolge der Meldung, Alter und Hilfsbedürftigkeit, namentlich der Invaliden ohne Anhang, die nicht wissen, wo sie bleiben sollen, sind bei der Aufnahme zu berücksichtigen.

Die Invaliden haben ihre Meldung an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg zu richten. Dezernent in Landesrat Sachs-muth.

Es besteht also die Möglichkeit, auch für Magdeburger Versicherte h. m. Invaliden, ihren Lebens-Feierabend in dem schönen Heime der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Aschersleben zu verbringen —, soweit Platz vorhanden, werden auch von hier eingehende Meldungen nicht abgewiesen, sondern berücksichtigt. Der Invalide lebt doch in dem Heime besser und ist angenehmer untergebracht, als es ihm, wenn er nur sein langes Einkommen als Sozialrentner besitzt, sonst möglich ist. Anmeldungen zwecks Vormerkung sind aber nötig, da bei dem hohen Alter vieler Insassen mit einem natürlichen Abgang zu rechnen ist. Das Invalidenheim muß aber, soll es seinen Zweck erfüllen, um auch die hohen Kosten pro Kopf zu senken, immer voll ausgenutzt werden.

A. B.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Süd. Heute Montag Mitgliederversammlung. Bezirk Graua. Heute Montag Mitgliederversammlung. Bezirk Reform-Sopfengarten. Am Dienstag Mitgliederversammlung. Bezirk Mothensee. Am Donnerstag Funktionärstreffen. — Am Sonntag Mitgliederversammlung.

Arbeiten der Stadtväter

Schulgeldderhöhung für die höhern Schulen.

Schon im Jahre 1928 hatten die städtischen Körperschaften eine Erhöhung des Schulgeldes für die städtischen höhern Lehranstalten um 25 Prozent bei der Beratung des Haushalts beschlossen. Der Magistrat hat jedoch von der Durchführung Abstand nehmen müssen, weil nach einem Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung des Gehalts der Schulgelddes nicht herabgegeben wurde. Die Finanzlage der Stadt sowie die durch die Schulgeldderhöhung erheblichen gesteigerten Aufwendungen für die persönlichen Kosten haben dem Magistrat erneut veranlaßt, eine Erhöhung des Schulgeldes für die städtischen höhern Lehranstalten um 25 Prozent, und zwar von 200 auf 250 Mark jährlich für einheimische Schüler (innen), von 250 auf 312,50 Mark jährlich für auswärtige Schüler (innen) mit Wirkung ab 1. April 1930 zu beschließen.

Durch diese Erhöhung des Schulgeldes wird die jährliche Mehreinnahme rund 195 000 Mark betragen. Die sozialen Ermäßigungen in Höhe von 20 Prozent sind hierbei bereits berücksichtigt. Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung um Zustimmung zur Festsetzung der vorstehend aufgeführten Schulgeldderhöhung.

Flüchtlinge des Rückzuges der Heinrichstraße.

Der Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. in Magdeburg, der an der Heinrichstraße zwischen Morgen- und Hauswalderstraße einen Neubau errichtet, so daß es notwendig wird, den Rückzug der dort wohnenden Mieter zu beschleunigen. Nach dem Projekt der Tiefbauverwaltung ist vorgesehen, den Rückzug der Mieter mit Kostentragung der Eigentümer und der Einmietet mit Rücksicht auf die Durchführung der Arbeiten sind 125 Mark erforderlich, die dem Straßenverordnungsamt zu entnehmen sind. Die Stadtverordneten-Versammlung

den, es kann doch nicht dauernd so bleiben, sonst würde noch manch einer verzweifeln.“

„Schon über 6 Wochen bin ich arbeitslos. Es ist nicht schön, tagtäglich rumzufaulenzen. Und mein alter Vater muß für mich arbeiten. Lieber täte ich das Umgekehrte.“

„Arbeitslos ist heute die größte Not. Die 5 Mark, die wir an Unterstützung bekommen, reichen nicht einmal zum Sattelfressen. Durch diese Arbeitslosigkeit kommt die Jugend, die doch kräftig und munter in die Zukunft schauen soll, richtig so runter, daß sie in den spätern Jahren durch Krankheit so runter auf Bett geworfen wird und nicht mehr aufsteht. Dieses ist aber noch nicht das Letzte, sondern der Hunger treibt die Menschen, daß sie sich an fremdem Gut bereichern, und die Kinder auch sich durch diese Art und Weise den Hunger zu stillen suchen. Wer aber treibt die Menschheit zu solchen Verbrechen? Nach meiner Ansicht nicht das Volk selbst, sondern Kapital streitet gegen Kapital und diese Zeit ist eine der schlimmsten wohl bald gewesen und eine andre Zeit wird wohl dieser folgen, nicht schlimmer, nein besser.“

Schwer getroffen ist die Familie, in der der Vater h. m. zwei oder drei Söhne arbeitslos sind. 5,40 Mark ist die Unterstützung für einen Jugendlichen. Für den Verheirateten 11 Mark. Was bleibt da viel zu wünschen übrig? Wenn man bedenkt — weniger Nahrung — Kleidung muß erneuert werden, — und die Ansprüche auf Vergütungen fallen weg. Da bleibt bei vielen der Lebensmüdeten. Ferner, wenn man bedenkt, diese unerschwinglichen Preise. Was bleibt uns Jugendlichen da übrig. Diese Frage zu beantworten ist nicht schwer — und doch, wenn man bedenkt — zur Reichsmarine — alles überfüllt — zur See fahren und kein Schiff zu bekommen. Die letzte Rettung ist und bleibt die Auswanderung — Brasilien — beachtenswert ist die Fremdenlegion. Französisch — Spanisch — Marokko in Afrika. Oder nicht? Ach glaube doch.“

In Harburg ist jetzt eine große Arbeitslosigkeit. Wenn es in der Fabrik schon klar ist, hat ein jeder, der arbeiten muß, schon Bange, daß er entlassen wird. Ist er jetzt entlassen, ist er traurig, denn die 10 Mark, die er kriegt, damit kann der Mann seine Familie nicht ernähren. Steht er des Morgens auf, ist er schon traurig, denn wenn er zur Arbeit ging, bekam er immer belegtes Brot und jetzt muß er sich mit Vor- und Margarine begnügen. Rekt geht er betäubt zum Arbeitsnachweis. Die Kinder gehen betäubt zur Schule, denn sonst haben die Kinder Kuchen und belegtes Brot bekommen. Kommt der Mann vom Nachweis zurück, fragt die Frau ihn: „Noch nichts?“ Betäubt erwidert er ihr: „Nein.“ Die Kleider werden schlecht. Die Kinder sagen: „Ich muß neues Zeug haben.“ Die Mutter tröstet sie: „Der Vater bekommt bald Arbeit und dann kriegt jeder neues Zeug.“ Der Mann geht betäubt zum Kauf, um dort Gelegenheitsarbeit zu bekommen. Hat er Arbeit für einen Tag, kommt er nach Haus, so wird das Nötigste gekauft. bekommt der Mann Arbeit, so ist große Freude im Hause. Der Mann ist viel fröhlicher, die Frau freut sich, daß sie alles kaufen kann, was das Nötigste ist. Ist man arbeitslos, so kommt man immer mehr in Verzweiflung. So daß der Mann in der Verzweiflung die 10 Mark in der Geschäftsschick ausgibt, befohlen nach Hause kommt, schimpft, seine Frau schlägt und die Kinder ohne Abendbrot zu Bett jagt. Wenn es schlafen die Kinder ein. So ist das Leben eines arbeitslosen Arbeiter.

(Aus dem „Volkschreier“.)

Organ der Allgemeinen Freien-Lehrergewerkschaft Deutschlands.)

wird ersucht, dieser Arbeit zuzustimmen und die erforderlichen Mittel zu bewilligen.

Der Schornstein der Pumpstation.

Im Laufe des vergangenen Sommers wurde beobachtet, daß vorhandene, bisher aber für unbedeutend gehaltene Risse im Schornstein der Pumpstation am Cracauer Anger sich erweiterten und daß die Schornsteinkrone infolge Einnistung der heißen Rauchgase umfangreiche Abbrüche zeigte. Eine eingehende Untersuchung ließ eine sofortige gründliche Reparatur des vor rund 35 Jahren erbauten Schornsteins ratsam erscheinen. Ein weiteres Aufschieben der unbedingt erforderlichen Arbeiten hätte in den nächsten Jahren erheblich höhere Kosten verursacht. Für Abtragen des Schornsteinkronens und dessen Wiederaufbau, für Ausbessern und Verfügen der Risse und Außenflächen, sowie das Verbringen des Schornsteins sind Kosten in Höhe von 3545,68 Mark entstanden, die von den Stadtverordneten bewilligt werden sollen.

Auflösung des Kindererholungsheimes Elmen.

Das Wohlfahrtsamt besitzt in Bad Salzungen zwei Kindererholungsheime, die H. A. Neubauer-Stiftung (100 Betten) und das Kindererholungsheim Elmen in der Abornstraße (50 Betten). Diese Heime sind bisher deswegen in Elmen unterhalten worden, weil die Sole als Heilmittel den dort untergebrachten Kindern zugute kommen sollte. Das Gesundheitsamt ist seit längerer Zeit der Ansicht, daß ein der beiden Heime als Solbad nicht notwendig ist, weil nicht genügend Kinder, die einer Solbaderkur bedürfen in Magdeburg vorhanden sind. Dagegen fehlt in dem System der Erholungsfürsorge eine Möglichkeit, klimatische Heilfaktoren in größerem Maße als bisher anzuwenden, z. B. eine größere Anzahl von Kindern kuren an der Nordsee zuzuführen. Es erwidert dem Magistrat daher zweckmäßig, das Kindererholungsheim Elmen in der Abornstraße als Kindererholungsheim aufzulösen und dafür 20 000 Mark dem Titel des Wohlfahrtsamts für klimatische Heiluren zuzuführen.

Das Kindererholungsheim Elmen wird am besten dem Verein Kinderclubs übertragen, der dort Kinder (in der Hauptstraße Waisenkinder) unterzubringen hätte, die jetzt schon auf Kosten des Wohlfahrtsamts in mehreren anderen auswärtigen Heimen verpflegt werden. Eine Mehrbelastung hierdurch entfällt bei dem Erat des Wohlfahrtsamts nicht. Die Stadtverordneten-Versammlung wird um Zustimmung gebeten.

Künstlerischer Abend der Freidenker

„Wer half mir wider der Titanen Hebermut? Wer rettete vom Tode mich, von Sklaverei? Hast du nicht alles selbst vollendet, heilig glühend Herz?“ Mit diesen Worten aus Goethes Prometheus eröffnete Dr. Paul Camill Hundall vom Deutschen Volkshochater in Wien seinen am Form und Inhalt gleich bedeutenden Vortrag, der außerdem noch durch eine Reihe glänzender Rezitationen einen starken künstlerischen Eindruck hinterließ. Die Gehalt des Prometheus ist ein Symbol des Proletariats in seinem Ringen um die Freiheit. Wie der große Götterverächter hat der vierte Stand nirgendwoher Hilfe zu erwarten, wenn nicht von eigener Kraft und Treue. Hierbei gilt es, sich freizumachen von Ideen, die durch Mißbrauch berüchtigt haben zu trügerischen, teuflischen Idolen verfallt sind, wie Religion, „Vaterlandsliebe“. Die Freidenker fühlen sich in ihrem Bestreben keineswegs vereint, aber ohne entwicklungsgeschichtliches Band. Keine geringere, als das Dreigestirn der großen höchsten Dichter Goethe, Schiller und Lessing soll ihnen Jugendhilfe leihen, sind sie doch für Gedankenfreiheit, Abkehr von allen völkischen Religionen, und willkürlichen Geleusen einmütig.

Der Redner belegte diese Gedanken mit grandiosen Feitrielen aus ihren dichterischen Schöpfungen. Auch Voltaire, eines unerschrockenen Kämpfers für Menschenrecht und Menschenwürde, wurde gedacht, und ein Teil der berühmten Rede Viktor Hugo zu Voltairees 100. Todestag 1878 in höchst eindrucksvoller Form vorgetragen. Auch eine Anzahl Dichter des vergangenen Jahr-

Aus Mitteldeutschland

Die Geliebte erschossen und ertränkt

Mord auf der Elbbrücke bei Wittenberg.

Auf der Wittenberger Elbbrücke unternahm der Zimmermann Eichelbaum am Sonnabend an seiner Geliebten, der hausangestellten Dammle, einen Mordversuch. Er brachte dem Mädchen einige stark blutende Wunden bei und warf es dann in die Elbe. Trotz eifriger Suchens konnte bisher das Mädchen noch nicht wieder aufgefunden werden, so daß man annehmen muß, daß es den Tod in den Wellen gefunden hat.

Eichelbaum, der verheiratet ist, hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Der Mörder konnte noch im Laufe der Nacht verhaftet werden.

Der verhängnisvolle Fingerabdruck

Arbeitslosigkeit fördert Verbrechen.

Zum 23. Male steht der Eisenarbeiter Wätche vor dem Strafgericht. Er ist nach der bürgerlichen Gesellschaftsordnung kurzerhand in die Kategorie „Berufsverbrecher“ eingereiht. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall hat er sich vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Er war nach Verbüßung seiner letzten Strafe aus dem Zuchthaus entlassen und fuhr nach Magdeburg, um sich bei der Gefängnisfürsorge zu melden und um Arbeit nachzusuchen. Aber er bekam keine Arbeit.

Darauf suchte er nach langen Jahren zum erstenmal wieder seine Heimat Norddorf im Kreis Osterleben auf. Dort besuchte er den Pfarrer, um eine Unterstützung zu erlangen, wurde aber abgewiesen. Nach einiger Zeit stattete er dem Pfarrhaus nächstlicherweilen nochmals einen Besuch ab und nahm verschiedene Gegenstände mit.

Vor Gericht jagte er mit Recht in seiner Verteidigungsrede: Was nützt es, wenn Sie mich wieder einige Jahre ins Zuchthaus jeten? Wenn ich wieder herauskomme, geht das Geld von neuem los. Arbeit bekommt man als entlassener Zuchthäusler nicht, betteln soll man nicht, und Hunger tut weh. Was soll man also weiter tun, als jechen? Man fürchtet sich wenigstens Ordnung und Unterkunft hat. Geben Sie dem Entlassenen Arbeit, dann wird er auch nicht wieder rückfällig.

Den ihm zur Last gelegten Diebstahl bejrritt der Angeklagte. Er hatte aber eine deutliche Spur hinterlassen, nämlich einen Fingerabdruck. Gegen diesen Beweis nützt kein Zeugnis. Ein Fingerabdruck ist das sicherste Mittel zur Lieberführung des Täters. Der Sachverständige, Kriminalassistent Silbermann (Magdeburg), bestätigte dann auch in seinem Gutachten, daß kein Zweifel an der Täterschaft des Angeklagten bestehen könne.

Das Urteil lautete in Uebereinstimmung mit dem Antrag des Staatsanwalts auf fünf Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. In der Urteilsbegründung hieß es u. a.: „Diese Art Einbrüche in einsam gelegene Pfarrhäuser, eine Spezialität der Berufsverbrecher, sind gemeingefährlich und können gar nicht scharf genug bestraft werden.“ Der Angeklagte erklärte, daß er die Strafe annehme. Zu dem Sachverständigen gemeldet aber rief er erregt: „Das nächste Mal finden Sie meine Fingerabdrücke nicht, aber dafür finde ich Sie, wenn ich wieder draußen bin, mit der Pistole.“

Das kommt davon

Todesfahrt im Liebesauto.

Inmer der Anklage der fahrlässigen Tötung stand der Uhrmacher Kurt Kammis aus Lützen (Anst.) vor dem Schöffengericht. Kammis ist auch Fahrlehrer für Kraftwagen. Er war am 11. November in Troisdorf zur Kirmes gewesen, hatte drei junge Mädchen aus Volkmünde heimgeführt, sie aber dann veranlaßt, wieder in seine Limousine einzusteigen, um noch nach Freyburg zur Kirmes zu fahren. Auf dem Wege dahin erfolgte der Zusammenstoß mit dem Motorwagen des Landwirts Oskar Wolff aus Großnitz, wobei dieser mit eingedrückter Schläfe tot liegen blieb. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis gegen den unvorsichtigen Autofahrer, das Gericht aber verurteilte

auf die Darstellung der Zeuginnen hin den Angeklagten nur an Stelle von 2 Monaten Gefängnis zu 800 Mark Geldstrafe.

In der Trunkenheit toteschlagen

Einen tragischen Ausgang nahm nachts in Gelle eine Schlägerei zwischen zwei angetrunkenen Beschäftigten. Im Verlauf des Kampfes erlitt der Arbeiter Niemann darauf schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Der Täter, ein Zimmermann Kausel wurde festgenommen. Der Erschlagene hinterläßt Frau und vier Kinder.

Notzuchtsverbrechen an einer Neunzigjährigen

Ein 29-jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus dem Kreise Kelzen wurde vor einigen Wochen beim Diebstahl von einer 90-jährigen Lehrerswitwe ertappt, worauf der Mann an der Greislin ein Notzuchtsverbrechen beging. Der Mann wurde vom Lüneburger Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Pantoffel an der Brautkutsche

Ein Hochzeitspaar, das nach der Trauung ein Auto bestieg, wunderte sich, daß die Leute unaufhörlich lachten. Als sie nach der Ursache suchten, entdeckten sie, daß jemand, der es mit dem jungen Ehemann ganz besonders gut meinte, an die Hochzeitskutsche einen großen Filzpantoffel gebunden hatte. Der Ehemann sah angesichts des Pantoffels ein etwas betrübtes Gesicht gemacht haben.

Tödlicher Sturz von der Treppe

Der Rentenempfänger Becker in Osterburg stürzte die Treppe seiner Wohnung hinunter. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf gestorben ist.

Betrug mit Photographie-Vergrößerungen

Ein Kaufmann aus Nordhausen hatte sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten. Er hatte als Provisionsreisender einer Firma die Hinterbliebenen-Verstorbener aufzusuchen und von diesen Aufträge zur Anfertigung von Lichtbildvergrößerungen herbeizuholen. Jeder Auftrag wurde ihm mit 4 Mark honoriert. Er fingierte jedoch eine Reihe von Aufträgen, für die er eine Provision von 200 Mark erhielt. Auch bei einer Waisenfirma erschwindelte er sich auf ähnliche Weise 80 Mark. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Von Gesteinsmassen verschüttet. Im Stollen des badiischen Steinbruchs bei Niederfachsweiler lösten sich nach einer Sprengung noch größere Gesteinsmassen, von denen ein Steinbrecher verschüttet wurde. Er konnte schwerverletzt geborgen werden.

Er wollte nach Frankreich. Auf dem Hauptbahnhof in Halle wurde ein junger Mann in einem Güterwagen verdeckt aufgefunden. Er gab an, erfahren zu haben, daß der Wagen nach Frankreich fährt und wollte unjont mitfahren.

Ein neuer Schwindlertrick. In Bernburg ließ sich ein Mann nieder, der sich als Handarbeitslehrer ausgab und im angebliehen Auftrag des Kreisrichters einen Stickerkursus abhielt. Seine Tätigkeit bestand aber lediglich darin, daß er seinen SchülerInnen je 2 Mark abnahm und dann auf Rimmerwiedersehen verschwand.

Ein gefährlicher Kurier. Ein Mann aus Steinsdorf (Kreis Schweinitz), der wegen seines rohen Benehmens gefürchtet war, lauerte morgens einem Schweizer auf dem Wege zur Arbeitsstätte auf, überfiel ihn aus dem Hinterhalt und bearbeitete ihn mit einer Mißgabel. Der Ueberfallene konnte sich mit nicht allzu schweren Verletzungen noch vor dem Wegelagerer durch die Flucht retten.

Zwei Luftballone landeten am Sonnabend nachmittags 3 Uhr in der Nähe von Lützen im Kreise Zerichow 2. Sie waren in Sinterfeld aufgestiegen.

Erschossen aufgefunden wurde in seiner Wohnung in Köthen der Inhaber der Wagen- und Karosseriebaufirma Hoffmann & Schulze, Kaufmann Willi Schulze. Finanzielle Schwierigkeiten haben ihn in den Tod getrieben.

Totgefahren. In Melzen gingen zwei noch junge Pferde einer Getreidefirma durch. Ein Fuhrmann, der schon seit langen Jahren in Diensten der Firma steht, wollte das Gespann aufhalten, kam jedoch zu Fall und wurde von dem schwereren Wagen überfahren. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Bewilligung des Armenrechts

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat der Volkswohlfahrtsminister angeordnet, daß an Stelle der durch Erlass vom 12. Juli v. J. borgegriffenen Bescheinigungen bei Antragstellern, die in öffentlicher Fürsorge stehen, die Vorlage einer Bescheinigung des Wohlfahrtsamts über die Höhe und Dauer der Unterstützung genügt. Bescheinigungen der Wohlfahrtsämter, die hiernach von den Antragstellern eingereicht werden, sind nach Prüfung des Armenrechtsbüros unter Zurückhaltung einer beglaubigten Abschrift auf Antrag zurückzusenden.

Flußregulierung in der Altmark

Um die Hochwassergefahr abzuwenden zu können, soll das Projekt der Nachregulierung der Flüsse des Milde, der Biele und des Aland sowie einiger Nebenwasserläufe durchgeführt werden. Das Projekt, das 1 800 000 Mark erfordert, liegt den Aufsichtsbehörden zur Genehmigung vor.

Die Arbeitslosigkeit in der Steinindustrie

Eine gemeinschaftliche Sitzung der Gemeindeverbände von Gommern, Pösch, Prebun und der Steinbruchsbesitzer beschloß, sich mit einem Antrag an das Arbeitsamt Magdeburg zu wenden, daß die Arbeitslosigkeit der Steinindustrie aus der herkömmlichen Arbeitslosigkeit herausgenommen wird. Dadurch würden alle angestellten Arbeiter in den Genuss der Arbeitslosenversicherung kommen und hätten es nicht nötig, die allgemeine Fürsorge der Gemeinden in Anspruch zu nehmen. Außerdem würden alle Arbeitslosenversicherungsempfänger die vollen Sätze der Arbeitslosenversicherung erhalten. Die Vorteile dieser Regelung würde nicht nur den Arbeitslosen, sondern auch den Kommunen zugute kommen, die schon hohe Ausgaben für die anteiligen Kosten der Fürsorge tragen müssen.

Spargelhochzucht-Gesellschaft in der Altmark

Mit dem Sitz in Osterburg wurde die Deutsche Spargelhochzucht-Gesellschaft gegründet, deren Geschäftsführer der Reichsverband des deutschen Gartenbauers und der Diplomandwirt Guchel in Osterburg sind. Der Osterburger Stadterwaltung ist es gelungen, von dem Grundbesitz des ehemaligen Stadtgutes Schildorf der Gesellschaft etwa 64 Morgen Land zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollen noch 60 Morgen Land in Osterburg und Seehausen gepachtet werden. Es sind bereits 261 Stämme (verschiedene Spargelarten) mit etwa 60 000 Stück in den Händen.

Die Feuerbestattung

Im Unterjard zu anderen deutschen Ländern (Anhalt, Braunschweig) wird in Preußen eine lehrmäßige Verfügung eines Bestorbenen über seinen Wunsch auf Feuerbestattung auch dann verlangt, wenn er durch Mitgliedschaft in einem Verein für Feuerbestattung seinen Willen klar bewiesen hat. Das preussische Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, sich in solchen Fällen mit einer eidesstattlichen Erklärung des nächsten Hinterbliebenen über den Wunsch des Toten zu begnügen.

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ auf Grund der Antwort des Ministers des Innern mitteilt, läßt die neue Fassung des § 9 des Gesetzes über die Feuerbestattung in Preußen vom 14. September 1911 hinsichtlich der „legitimation“ über die Feuerbestattung eine erweiterte Auslegung nicht zu. Wie sich auch aus II. Ziffer 9 der Anweisung zur Ausführung des Feuerbestattungsgesetzes vom 29. September 1911 ergibt, ist der Begriff „legitimation“ nur im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu verstehen. Es muß also auch von Mitgliedern der Feuerbestattungsvereine jedesmal eine besondere lehrmäßige Verfügung vorliegen, wenn die Feuerbestattung vorgenommen werden soll.

Köstricher Schwarzbier

nährt und stärkt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Wilhelm und Schwester Emma im Sudenburger Krankenhaus für ihre aufopfernde Pflege. Vielen Dank den Kollegen von der Zimmerei der Firma R. Wolf sowie der Direktion der Maschinenfabrik Budau und dem Friseur der Westerhäger Schule sowie dem Herrn Redner für die tröstenden Worte in der Kapelle und am Grabe.

Emma Willborn und Kinder.

Zemlin & Co.

Rotekrebsstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Famraf Norden 24 465
empfehlen sich für

Reinigung
einigungs
einigungs
einigungs
einigungs
einigungs

**Strassen-
Fassad-
Vakuum-
Teppich-
Parkett-
Lokal-**

Reinigungs-Verwaltung
durch Gift, Bazillen
und Verzasung

Ankauf

Gebiete für die am Platze
zahlte für
**Hähne u.
Weibchen**
alle Farben

Meyer, Marktstr. 10a
H. 9 für Rabbinen und
Glans, am Lager

**Die höchsten
Preise**

zahlte für Hähne
u. Weibchen, alle
Farb. a weiße, la Kühen
und Wans u. vert.
E. n. r. Verkauft. 25

Bekanntmachung

Detr.: Scharfschießen der Polizeischule.

Die hiesige Polizeischule hat am 29. und 30. Januar 1930 in dem Gelände östlich des Reges Burg-Platz ein scharfschießendes Übung mit Schießrichtung in süd-südöstlicher Richtung ein Scharfschießen ab. Beginn des Schießens 8 Uhr, Beendigung 16 Uhr.

Aus Sicherheitsgründen wird an den beiden Tagen von 7 Uhr an bis zur Beendigung des Schießens das Gelände gesperrt, das innerhalb folgender Begrenzungen liegt:

Beg Burg-Platz von 3 km südlich Burg
ab (dieser Weg einschließend),
Beg Reges-Burg-Platz bis zur Chauffee
Burg-Platz (dieser Weg einschließend),
Chauffee Stegely-Burg von der Reges-
Chauffee Reges-Burg bis 3 km süd-
lich Burg (dieser Chauffee bleibt für den
Verkehr frei).

Die Absperrung erfolgt durch Angehörige
der Polizei.

Den Anweisungen der angeestellten Polizei
bedingung Folge zu leisten.

Burg, den 24. Januar 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Verfahren nach Klauenensche im Stadtkreis Burg.

Auf der Landbesitzungsanstalt Gut Lützen bei Burg ist unter dem Vorbehalt der Ausbreitung der Klauen- und Klauenensche amtier-
mäßig festgelegt worden:

Es wird hiermit angeordnet:

1. Ueber die gesamte Anstalt wird die Sperre verhängt.
2. In diesem Sperregebiet unterliegt sämtliches Klauenvieh der Beobachtung.
3. Hunde auf dem Gebiet sind untersagt.
4. Schlachtern, Viehhändler, Viehhändler und andere Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist der Zutritt in das Sperregebiet verboten.

Der gesamte Viehbestand der Stadt Burg (einschl. Uebertäger, Kirchhüter, Blumenhal 1 und 2, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100) wird unter Beobachtung gestellt.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf kein Vieh ohne polizeiliche Genehmigung nach außen geführt werden. Nach in das Sperregebiet von Klauenvieh und das Sperregebiet mit runden Wiederkehrgepässen durch das Beobachtungsgebiet verboten.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie wird aufgehoben, wenn die Sperre erloschen ist. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach dem Reichsversicherungsengesetz vom 23. Juni 1928 bestraft.

Burg, den 24. Januar 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Am Sonnabend den 25. Januar, vormittags, verschied nach zweitägigem schwerem Krankenlager mein einziger, herzlicher, unvergesslicher Sonnenschein, Großelterns Hebling, liebe Nichte und Cousine

Gertraude Haasch

im 10. Lebensjahr.

Magdeburg-S. Friesenstraße 55
In unjagbarem Schmerz im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Witwe Margarete Haasch geb. Vöbde.
Die Beerdigung unseres Liebblings findet am Mittwoch, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Hauptkapelle des Friedhofes aus statt.

Lest die Frauenwelt

Vom Abbruch
billigst verlässlich:
100 Balken, 5 h. 16 m 19
100 Sparren, 4 h. 11 m 19
15 000 Dachsteine
30 Eichenstämme, 90 x 150
20 desgl. 175 x 190
Säulen, 100 x 100
Säulen, 100 x 100
Säulen, 100 x 100

Brennholz
Breiter, Rauten, Säulen
Alb Würdig & Co.
AbbruchPachhof, Werftstr.

Das Zeitungs-Insertat wirkt und wirbt

Mützenzettel

ur die Woche vom 27. Januar bis 2. Febr. 1930.
Verkaufsstellen werden täglich 100 Portionen

Dienstag: Kohlraben mit Fleisch
Mittwoch: Weiße Hühner mit Fleisch
Donnerstag: Hühner mit Fleisch
Freitag: Kohlraben mit Fleisch
Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Brot
Sonntag: Schmorhuhn u. Braten
Burg, den 24. Januar 1930.

Rotgemeinschaft Burg.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, der

Martha Rühlemann

gegen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Mitbestattenden des Hochanmens, den Bewohnern des Hauses Große Dörflingstraße 11 und den Kameraden der Reichsbanner-Korps (Abteilung Wilhelmshagen) unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Herrmann für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonnabend den 25. Januar verschied nach langem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Luise Lottmann

geb. Müller
im 67. Lebensjahr.

6 6 5, den 25. Januar 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Eiz und Frau.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 30. Januar, vom Trauerhause aus statt.

Deutscher Landarbeiter-Verband

Bezirk Makenstedt

Am Donnerstag den 23. Januar verschied nach schwerem Krankenlager unsere Kollegin

Minna Wille

im 54. Lebensjahre von uns.

Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Bekanntmachung

Die Klauen- und Klauenensche unter dem Vorbehalt des Landwirts Kurt Guel und Otto Brand von Zimmern in Osterleben und die Sperreregeln sind hiermit aufgehoben.

Sabendorf, den 23. Januar 1930.

Stegenloh, Zimmern.



Ein Beispiel von hinreißendem Humor und
verföhrender Erotik.

Anny Ondra
Die deutsche Lustspielkönigin
Das süßeste Europagirl

Gibt in ihrem neuen Film eine köstliche Mischung von
ausgezeichnetem Komik und Erotik.

Ida Wülf, Marie Forester, Siegfried
Keno, André Noanne, Paul
Koppf, Hans Mierendorf

und ein Ensemble, das Gewähr für höchstwertige
Seiten bietet.

Aus dem Inhalt:
Abenteurer im Schlafwagen Berlin-Paris. Anny
macht „hohe Politik“ auf der Wirtschaftskon-
ferenz in Paris. Anny als Kammerjoke in
tausend Stücken. Schlagenentzug im Claridge Hotel.
Eine Schlacht im Karamladen. Der schwarze Hosi-
erführer von Paris.

Lachstürme über Lachstürme
werden wie in Berlin, so auch in Magdeburg diesen
besonderen Film begleiten.

Jara Benes und Hans H. Zerlett
führen für den Film den **Stumm-Quiz**

**Du wunderbares
Mädchen meiner Träume**

Ferner zeigen wir
Richard Talmadge
Der legendäre romantische Schauspieler

Der Klub der Junggesellen

Ein Abenteuer
voller Spannung, Humor und Erotik.
Kulturschau * Wochenschau
Jugendliche haben zu den Film „Die
Kaiserprinzessin“ Zutritt zu halben
Preisen.

Die Aufführungen beginnen am Dienstag 4.30 Uhr.

KAMMER
LICHTSPIELE

Der wahre Jakob

reich illustriert, 16 Seiten, Text und Bild, 30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

**WALHALLA
LICHTSPIELE**

Ab heute Dienstag — Nur für Erwachsene
Der große Doppel-Spielplan



Schande

Die Tragödie einer Geliebten

Der Held wird ein Sensationsprozess sichergestellt
er sich vor Monaten in einem Berliner Vorort ab-
schleifte und erheblichen Schmutz an die Öffentlichkeit
brachte. Ein Spiel um die Seele des Weibes —
Madonna — Engel — Dirne
das ungelöste Problem der Liebe.

Was treibt den Mann immer wieder von der wert-
vollen Frau zum seelenlosen Weib?
Frauenliebe, Leidenschaften, Seelennöte
Das Geheimnis der Frau.
Hauptrollen
Ita Rina — Carl de Voigt u. a.

Ferner
zeigen wir
Richard Talmadge in

Der Unbekannte
(Das Doppelgesicht)

Nach dem berühmten Detektivroman von Conan Doyle
mit sensationellen Tempo und nervenspannender
Spannung zeigt die abenteuerliche Handlung voll Sen-
sationen auf Leben und Tod für Richard Talmadge
in den Augen der Theaterbesucher wieder.

Kassenöffnung 4.30 Uhr

Ziehung 12. bis 18. Februar
Volkswohl-Lotterie
48190 Gewinne und
Hauptgewinn 2 Fr. — 100
430 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Einzellose 2 Rm.
Doppellose 2 Rm. Porto u. List
lose 2 Rm. 10 Pf. extra
empfangbar. auch gegen
Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bank-
haus
Hamburg 5, Holzdamm 35
Postcheck 20016

**Sprechmaschinen-
Klinik**
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10
Telephon 5703

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Beschäftigung
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

**Grammophone
und Platten**
in allen Preislagen!
Reparaturen stets
sachgemäß und billig
Müller's
Sprechmaschinenhaus
Apfelstraße 6

Stadttheater
Dienstag, 26. Januar, 19.30 bis 22.30 Uhr, 2. Akt.
Die Zauberflöte
Romantische Oper von W. A. Mozart.

Westend
Lichtspiele
Sitzplatz, 6a, Dandier Str. 11
gegenüber der Stralauer Straße

25. Dienstag den 25. Januar 1939
bis einschließlich Donnerstag
bis einschließlich Donnerstag
Hinter Doppelprogramm:
Die Pflicht zu schweigen!
Es gibt Dinge im Leben ... Keine Abren-
nung ... Schwärzen ... Aber die es
nicht zu können. Denn wir müssen
die letzten, letzten Schwärzen der
Welt, mühen uns in die letzten Schwär-
zen der Welt zu bringen. Cypherungen
müssen die — verhängnisvoll werden
Schwarz? Schwärzen ...
Folgen: Das große Teilprogramm
Unsere Liebe war Sünde!
Romantische Liebes-
Die Ho- und Kulturschau
Beginn abends 6 Uhr

ZENTRAL
Theater
Täglich 8 Uhr:
Hotel Stadt Lemberg
von Jean Gilbert
mit: **Kammersänger
Georg Schmieter a. G.**

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Am Donnerstag den 26. Januar, nachm.
5.30 Uhr, finden bei Friedr. Knochenhauer
str. 24/25, eine
**Selbstreklamierung aller frei-
gewerkschaftlichen Betriebsräte
der Metallindustrie**

Auto-Fahrschule Zentral
Sudowitzer Str. 6. Tel. Nordex 22641/42
Preisgeld frei.
Unreines Gesicht
Prüfung, Wasser werden in wenigen Tagen durch
die Kälteverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A)
Preis 2.75 A unter Garantie besorgt. Gegen
Sonneneinstrahlung Stärke B) Preis 2.75 A. Dro-
gerie A. Dewald, am Hauptbahnhof, **Machen-
schiller-Druckerei** 11. Stern, Stralauerplatz 1

Arbeitsmarkt
Berater
Kohlenhandlung.

FÜLI
DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME
Fernruf: Norden 20104 u. 7758

Heute Dienstag
die festliche Premiere
des Millionen-Prunkfilms, wie ein solcher in
gleichen Ausmaßen noch nie geschafften wurde.

LIL DAGOVER



**Spielereien
einer Kaiserin**

Die romantischen Schicksale einer schönen und
ehrgeizigen Frau, ein Aufstieg, wie er glänzender
und einzigartiger nicht gedacht werden kann!
Nicht wenige Frauenschicksale von unge-
wöhnlicher Art weiß uns die Weltgeschichte
zu nennen — doch was sind die Lebensstufen
einer Dubarry, einer Madame Pompadour oder
einer Lady Hamilton gegen den der Kaiserin
Katharina I. von Rußland?

Aus dem fast nicht zu durchdringenden Dunkel ihres
Jaseins emporgetaucht, wird die einstige Lagerdine-
und Markettandin von einem schwedischen Lagerer
gehehlicht, wird zur Geliebten des Fürsten Mensch-
koff, kommt in die Nähe des großen Peter und weiß
den mächtigen Zar mit ihren verführerischen Reizen
so zu umgarnen, daß er sie heimlich 1707 zu seiner
Frau und damit zur Kaiserin macht. Nach Peters
Tod wird Katharina 1724 gekrönt und ist Allein-
herrscherin über ein Weltreich ...

Ein Frauenleben von Elend, Glanz und Glück —
zugleich aber auch eine Sittenschilderung aus dem
Rußland des 18. Jahrhunderts von höchstem Reiz!
Die Darsteller:
Zar Peter der Große ... Dimitri Smirnow
Katharina I. ... Lil Dagover
Menschkoff, Feldmarschall der russ. Armee ... Peter Vob
Matweitsch, Kammerdiener des Zaren ... Nikolai Malikow
Gra: de Mous, Gesandter Frankreichs ... Eugen Burg
Zarewitsch Alexei, Peters Sohn aus erster Ehe ... Boris de Fas
Euphrosynia, dessen Gattin ... Lydia Smirnow
Fürst Golyzin ... Alexander Murski
Metropolit Adrian ... Jaro rürth
Ort der Handlung: Russisches Lager vor Marienburg
später St. Petersburg.
Zeit: Beginn des achtzehnten Jahrhunderts.

Ferner zeigen wir:
Monty Banks
in dem unübertrefflichen Groß-Lustspiel
Wochenend-Ehen!
Eine ergötzliche Ehekomödie, welche Monty Banks in einem
leudalen Weekend-Paradies allerlei Affären und Abenteur-
erleben läßt.
Kassenöffnung 4 Uhr.

**Die kommunalpolitischen
RICHTLINIEN
der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands**

Kommentar von
PAUL HIRSCH
und anderen hervorragen-
den Kommunalpolitikern
Die Richtlinien enthalten die sozialdemokratischen
Forderungen an Gemeinde und Gesetzgebung von
allen Gebieten der Gemeindepolitik:
**Verfassung, Verwaltung, Gemeindefinanzwesen,
Steuerpolitik, Bildungswesen, Gesundheitswesen,
Boden- und Wohnungspolitik, Wohlfahrtspflege,
Arbeiter- und Angestellten-Recht, Betriebe,
Lebensmittelversorgung, Verdienungswesen**
Wer an der Gemeindepolitik interessiert ist, wird
dieses Buch nicht ankommen können, in dem
unsere Forderungen eingehend erläutert und be-
gründet werden
328 Seiten Ganzleinen 6.75 Mark
Buchhandlung Volksstimme
Aschersleben Magdeburg Stendal

EA DUPONT'S
ATLANTIC
3 Wocher verlängert! (Gibt es einen schöneren Beweis für die
Güte dieses wunderbaren Filmeschen.
Gewagt durch die Realität seiner Mittel und er-
schütternd durch seine Handlung, welcher eine der
größten Katastrophen, die die Menschheit je befallen
hat, zugrunde liegt.
In den Hauptrollen:
Felix Körner, Willi Forst, Hermann Völkelt u. v. a.
Vorführungen täglich 4.00, 6.00, 8.45 Uhr.
DEULIG-PALAST
Die führende Filmbühne